Nr. 51 / 15. Jahrg. | Katowice, Montag, den 20. Februar 1933 | Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 488; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Marx verhandelt für die Zentrumspresse

Zufriedenstellende Ehrenerklärung

Aufhebung der Zeitungsverbote / „Keine Unterdrückung der Stimme des katholischen Volkes"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Februar. Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet:

„Am Sonntag vormittag fand eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler a. D. Dr. Marx (Vorsitzender der katholischen Verbände Deutschlands) dem Mitgliede des Reichstages, Dr. Bockel (Generalsekretär der Zentrumspartei) und dem Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Goering, über den Aufruf der katholischen Verbände und die damit zusammenhängenden Zeitungsverbote statt. In dieser Besprechung erklärten Dr. Marx und Dr. Bockel, daß sie glaubten, im Sinne der katholischen Verbände, die den Aufruf unterzeichnet haben, zu handeln, wenn sie jetzt die Erklärung abgeben, daß in dem Aufruf in keiner Weise eine Beleidigung oder böswillige Verächtlichmachung der Reichsregierung gemeint sei, sondern daß der Aufruf von der Sorge über die politische Entwicklung getragen war, wie sie nach Meinung der katholischen Verbände die Zukunft nehmen könnte. Auf Grund dieser Besprechung wurde davon abgesehen, zu einzelnen in dem Aufruf enthaltenen Sätzen, die eine andere Fassung hätten finden können, eine besondere Erklärung abzugeben. Daraufhin entschloß sich Reichsminister Goering, das bereits verhängte dreitägige Verbot der Zeitungen aufzuheben, da durch die obige Erklärung der Standpunkt der Regierung Genugtuung erfahren hat."

Der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Goering, nimmt zugleich Anlaß, die betroffenen Zeitungen zu

warnen, Aufrufe, die beleidigende Erklärungen enthalten, einfach abzudrucken,

da ein solches Verfahren den betreffenden Zeitungen zum Nachteil gereichen müsse.

Reichsminister Goering hofft, daß für die Zukunft diese Verwarnung genügen wird, um nicht zu weiteren Verboten gezwungen zu werden. Hierzu meldet der Amtliche Preußische Pressedienst weiter: „Das Verbot der Zeitungen, die den Aufruf der Katholischen Verbände Deutschlands sorglich nachgedruckt hatten, war wie folgt begründet:

Der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern hat sich gezwungen gesehen, sämtliche Zeitungen, die den Aufruf der katholischen Verbände Deutschlands veröffentlicht hatten, auf drei Tage zu verbieten. Der Aufruf stellt einen **unqualifizierbaren Angriff auf die Reichsregierung** dar. Er ist von **Verbänden unterzeichnet, die der Zentrumspartei aufs engste verbunden sind oder einen Bestandteil von ihr bilden.**

Die Behauptung jedoch, daß durch diese Verbote ein Kampf gegen den katholischen deutschen Volksteil beginne, ist eine böswillige und unwahre Unterstellung.

Keine Regierung, die sich nicht selbst aufgeben will, kann sich eine derartige Herabsetzung bieten lassen.

Neun Partei-Vorschläge

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Februar. Beim Reichswahlleiter sind folgende Reichswahlvorschläge fristgemäß eingereicht worden:

1. **Nationalsozialisten,**
2. **Sozialdemokraten,**
3. **Kommunisten,**
4. **Zentrum,**
5. **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot,**
6. **Bayerische Volkspartei,**
7. **Deutsche Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst, Deutsche Bauernpartei, Deutsch-Hannoversche Partei,**
11. **Württemberg. Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund),**

ferner ein Reichswahlvorschlag mit der Parteibezeichnung „Sozialistische Kampfgemeinschaft".

Ueber die Zulassung der Reichswahlvorschläge entscheidet der Reichswahlausschuß in seiner Sitzung am 21. d. Mts.

Landeshauptmann Dr. Horion †

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 20. Februar. Der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, ist im Düsseldorfer Marienhospital an den Folgen einer toxischen Grippe im Alter von 57 Jahren gestorben.

Der Reichsverkehrsminister kündigt an

Ermäßigung der Kraftfahrzeugsteuer

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Februar. Den Abschluß der 30. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC.) bildete eine öffentliche Kundgebung im Herrenhaus, bei der Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach in einer Ansprache u. a. ausführte: „Ich hoffe bestimmt und glaube es zusagen zu können, daß wir **zum 1. April eine gewisse Ermäßigung der Kraftfahrzeugsteuer** erreichen werden. Die Reichsregierung hat schon im Rahmen des ersten Arbeitsbeschaffungsprogramms 100 Millionen Reichsmark für die Straßenunterhaltung und den Straßenausbau zur Verfügung gestellt, und sie ist gewillt, in dieser Richtung weiter zu schreiten."

Halle, 20. Februar. In der Stahlhelm-Jahreshauptversammlung des Gaues Halle-Land des Stahlhelms sprach der 2. Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Düsterberg über die Aufgaben des Stahlhelms in diesem Jahre.

Schupo unter dem Hakenkreuzbanner

Bei der Kölner Hitler-Kundgebung

(Telegraphische Meldung)

Köln, 10. Februar. Als Abschluß eines Treffens der rheinischen Nationalsozialisten fand am Sonntag abend in der Kölner Rheinhalle eine Massenversammlung statt, in der Reichskanzler Hitler sprach. Mit stürmischen Beifallskundgebungen nahmen es die Versammlungsbesucher auf, als **unter Vorantritt einer uniformierten Polizeikapelle mehrere Hundertschaften der Kölner Schutzpolizei mit einer großen Hakenkreuzfahne einmarschierten, wobei die Polizeioffiziere und die Schutzleute die Arme zum Hitlergruß erhoben.** Den Polizisten folgte eine Abteilung der städtischen Straßenbahner in Uniform. Nachdem die Fahnen und Standarten der SA., der SS., der Ortsgruppen und der Hitlerjungen durch Deputationen hereingeführt worden waren, erschien, mit stürmischem Jubel begrüßt, der Parteiführer Reichskanzler Adolf Hitler.

„Der 30. 1. 33", führte er aus, „wird in der Geschichte fortleben als der Tag einer unerhört großen Umwälzung, größer als der Umwälzung im November 1918. Damals trat im Grunde genommen nur eine Parteiwelt nach außen, die innerlich Deutschland schon vorher beherrscht hat. Das Ergebnis dieser 14jährigen Herrschaft ist ein Zusammenbruch, wie ihn Deutschland schlimmer noch nicht erlebt hat. Wir übernehmen von dieser Herrschaft ein schlimmeres Erbe, als sie es 1918 übernahmen. Im November 1918 haben die jetzt überwundenen Parteien nicht ein bereits verelendetes Volk übernommen, sondern ein Reich, das in seiner Kraft und seiner Stärke 4½ Jahre lang einer Welt standhalten konnte. Sie sagen, unsere Bewegung sei eine Folge der wirtschaftlichen Not. Ich antworte: **„Das ist die Not, die Ihr über Deutschland gebracht habt!"** Ich kann nicht verantwortlich gemacht werden für das, was seit 1918 von den herrschenden Mächten angerichtet wurde. Ich schlief vor 15 Jahren als einfacher unbekannter Musketier im Kölner Hauptbahnhof.

Der Reichskanzler verlas hierauf aus dem bekannten letzten Aufruf der Zentrumsverbände die einzelnen Sätze, um dann unter dem Beifall der Versammlung darauf zu antworten:

„Wenn das Zentrum uns vorwirft, wir hätten die Ordnung gestört, so will es damit offenbar den Anschein erwecken, als hätten in den letzten 14 Jahren Ruhe, Sicherheit, Friede, Zucht und Disziplin geherrscht, und erst seit 3 Wochen seien sie ins Wanken geraten. (Stürmisches Gelächter). Wenn ich jetzt an das Volk appelliere, so wird das in dem Flugblatt als ungesetzlicher Vorgang bezeichnet, weil ich nach der Mehrheit strebe. Meine verehrten Herren vom Zentrum, gewiß strebe ich nach der Mehrehit. Das muß ich ja tun, wenn ich der Weimarer Verfassung gerecht werden will. Diese Verfassung habe ich ja nicht gemacht. Wenn die Urheber dieser Verfassung jetzt plötzlich die Mehrheit als etwas Unpassendes ansehen wollen — nun, ich bin auch bereit, mit einer Minderheit zu regieren."

In dem Aufruf wird weiter gesagt, man müsse die Treue gegenüber dem Schwur auf die Verfassung aufrecht erhalten. Jawohl, das Wort höre ich gern. Ich war Soldat und habe einen Schwur geleistet. Diesen Schwur habe ich gehalten, und ich habe ihn nie vergessen und begreife nicht, wie leicht die anderen diesen Schwur von damals preisgeben konnten. Diese Leute wollen heute von Schwur und Eid reden?

Wer sich auf den Boden des 9. November 1918 stellt, der hat überhaupt kein Recht, von Eid und Verfassung zu reden.

Vom Christentum wird viel in dem Aufruf gesprochen. Wir wollen durch die Tat **den christlichen Gedanken im Staat durchführen, während das Zentrum 14 Jahre lang im Bunde mit Atheisten und Gottesleugnern regiert hat.** Wenn in dem Aufruf weiter an uns die Aufforderung gerichtet wird, wir sollten auch die Freiheit des Gegners achten, so frage ich, ob man unsere Freiheit geachtet hat.

Man verlangt die Vorlegung unseres Programms. In den 14 Jahren ist Deutschland so verfallen, so zerstört worden, die deutsche Wirtschaft so erschüttert, die deutschen Finanzen sind so in Unordnung, daß es **jahrelanger Arbeit bedarf, um das wieder gut zu machen, was die anderen in 14 Jahren zertrümmert haben.** Wenn ihnen 14 Jahre bewilligt wurden, dann muß ich für mich 4 Jahre verlangen. Dann werde ich mein Werk dem Urteil des Volkes überlassen.

Dieses neue Reich wollen wir aufbauen nicht durch diese Methoden, bei denen die Grenzen zwischen Privateigentum und Staatseigentum verwischt werden. Wir wollen schaffen das große Deutschland eines sozialen und gerechten Ausgleichs unter Ueberwindung von Standesvorurteilen und Klassendünkel, unter Beseitigung von Interessentengruppen, die nur sich sehen und nicht die Nation. So wird kommen dieses Reich der Einigkeit und Größe und der Kraft und der Herrlichkeit."

Reichskanzler Hitler ist gestern, kurz vor 13 Uhr mit dem Flugzeug, von Köln kommend, auf dem Tempelhofer Flugplatz gelandet.

Vizekanzler Winkler gegen die englisch-französische Note

(Telegraphische Meldung.)

Klagenfurt, 20. Februar. Auf dem Landesparteitag des Landbundes hielt am Sonntag Vizekanzler Winkler eine Rede, in der er u. a. erklärte:

„Die Regierung Dollfuß hat in diesen Tagen eine sehr schwere Krise zu bewältigen, da zwei Großmächte, Frankreich und England, offenbar auf Wunsch der Kleinen Entente, die Hirtenberger Waffenaffäre zum Anlaß nahmen, um einerseits eine Note an Oesterreich zu richten, die einem Ultimatum gleichkommt, das meiner Ansicht nach vom Bundeskanzler abgelehnt werden muß, andererseits die Angelegenheit benutzen, um das Lausanner Abkommen und die Möglichkeit der Einführung des Milizsystems in Oesterreich von der befriedigenden Regelung der Hirtenberger Frage abhängig zu machen."

Düsseldorf, 20. Februar. In Hilden wurde am Sonntag nachmittag ein **Werbeumzug der Nationalsozialisten aus dem Volkshause beschossen.** Die Nationalsozialisten drangen in das Volkshaus ein, und es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Nationalsozialist durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Die Polizei ordnete die Schließung des Volkshauses an.

Aus der Wahlbewegung

Frick gegen KPD.-Verbot

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 20. Februar. Die NSDAP. veranstaltete am Sonntag in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Zirkusgebäude eine große Wahlkundgebung. Als erster Redner ergriff Prinz August Wilhelm das Wort, nach ihm Reichsminister des Innern Dr. Frick. Und nun stehen wir vor der großen Aufgabe, Deutschlands Schicksal zu wenden. Das vielfach von uns verlangte Verbot der KPD. lehnen wir ab. Das deutsche Volk soll vielmehr mit allen Kräften **selbst daran arbeiten, sie niederzukämpfen und sein Schicksal zu meistern.** Deshalb war der erste Entschluß der neuen Regierung, das Volk noch ein letztes Mal zum Kampfe gegen die zerstörenden Kräfte an die Wahlurne zu rufen. Das ist der Sinn dieses Wahlkampfes. Sollte der 5. März nicht die nötige Mehrheit für die Regierung ergeben, so würde er aber höchstens eine negative Mehrheit mit Hilfe der Kommunisten zustande bringen. Aber auch in diesem Falle **werden wir unser begonnenes Rettungswerk am deutschen Volke fortsetzen. Wir sind nicht gewillt, das Feld freiwillig zu räumen.**

Staatspräsident und Polizeiverwaltung eines Landes haben es für richtig angesehen, den Aufruf der Reichsregierung als „phrasenreiches, inhaltsloses Machwerk" zu bezeichnen, und bald darauf wurde die Uebertragung der Rundfunkrede des Reichskanzlers gestört und zum Teil verhindert. Diese Landesregierung würde sich nicht wundern dürfen, wenn die Reichsregierung die entsprechenden Folgerungen zöge, und dann die Autorität dieser Länderregierung Gefahr liefe. Die Hoheitsregierung in Preußen mußte beseitigt werden. Die gegenwärtige Regierung hat das getan, und nun erhob sich großes Geschrei über Verletzung der Verfassung und Eingriff in die Rechte der Länder; **aber über den Rechten der Länder steht das Recht des Volkes, zu leben.** Die marxistische Regierung in Preußen ist und bleibt beseitigt. Wenn man aber den Marxismus bekämpfen will, so kann das nicht durch Polizeimethoden geschehen. Wir müssen vielmehr eine andere stärkere Weltanschauung an seine Stelle setzen.

Das Zentrum ist uns böse, weil es diesmal nicht bei der Regierungsbildung die Finger drin hatte. Wir bedauern das, stellen aber fest, daß **das Zentrum mit der Entwicklung der letzten 14 Jahre aufs äußerste mitbelastet ist.** Deshalb haben wir die

Verhandlungen mit dem Zentrum äußerst vorsichtig

geführt. Wenn wir uns am 31. Januar auf die Beantwortung jenes Fragebogens des Herrn Kaas eingelassen hätten, so wäre nur ein uferloses Palaver erfolgt, das schließlich ergebnislos verlaufen wäre. Darauf konnten wir uns nicht einlassen. Wenn man jetzt wieder die Worte „Kulturkampf" und „Kampf gegen die Religion" höre, so weise er nur darauf hin, daß an der Spitze der Reichsregierung zwei Katholiken stehen: Hitler und von Papen.

Es ist unmöglich, in vier Wochen wieder normale Wirtschaftszustände herbeizuführen. Erst müssen die Voraussetzungen für eine Gesundung der deutschen Wirtschaft geschaffen werden. Das ist in erster Linie die **geistige und seelische Umstellung des deutschen Volkes, das aber von einem unbändigen nationalen Wollen erfüllt sein muß.** Die Ertüchtigung der deutschen Jugend und Erfüllung mit wehrhaftem Geist ist unser erstes Ziel. Wenn die Wirtschaft überhaupt wieder gesunden soll, so muß beim deutschen Bauern der Anfang gemacht werden. Unser Wirtschaftsprogramm lautet in einem Satz: **„Schutz jeder ehrlichen nationalen Arbeit!"** Nur so wird es auch möglich sein, die Millionen Erwerbsloser allmählich wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern.

Dr. Dingeldey über die Politik der Deutschen Volkspartei

(Telegraphische Meldung.)

Darmstadt, 20. Februar. Die Deutsche Volkspartei Essen hielt in Darmstadt einen Landesparteitag ab, bei dem der Führer der Partei, Reichstagsabgeordneter Dr. Dingeldey, die Politik der Partei behandelte. Der Redner betonte einleitend, wenn das deutsche Reich auf dem Wege der Weimarer Verfassung nicht gerettet werden könne, dann müsse es Sache der obersten Führung des Reiches sein, durch Männer ihres Vertrauens, **Wege zu finden, die uns in das Freie führen könnten.** Der nationale Staat könne aber nur erfolgreich sein, wenn es gelinge, alles, was an lebendigen, nationalen Kräften vorhanden sei, zusammenzufassen. Die Deutsche Volkspartei habe sich hinter von Papen gestellt, weil durch ihn zum ersten Male der Gedanke der Autorität vertreten und der Kampf gegen wirtschaftliche und politische Irrlehren geführt worden sei. Jetzt werde es ihr nicht leicht gemacht, sich vorbehaltlos hinter die große nationale Front zu stellen. Leider sei der Versuch, einen großen christlich-nationalen Block zu bilden, an der Haltung der Deutschnationalen gescheitert. Der Sieg der nationalen Front gegen den vereinigten Marxismus, gegen Zentrum und bayerische Volkspartei könne nur verfochten werden durch die Verbindung aller nur irgendwie erreichbaren nationalen Kräfte.

In einem Teil seiner Ausführungen wandte sich Dr. Dingeldey auch gegen die Regierung und gegen die hinter ihr stehenden Parteien. Das Volk müsse erfahren, wie die Regierung die Aufgaben auf staatlichem und wirtschaftlichem Gebiet lösen wolle. Man müsse die **Grundlinien des Kurses auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Sozialpolitik kennen.**

Bündnisfühler Dr. Brünings

(Telegraphische Meldung.)

Würzburg, 20. Februar. Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning hielt hier abends in zwei Parallel-Versammlungen seine erste Wahlrede in diesem Wahlkampf. Er wandte sich in seinen Ausführungen in scharfer Weise gegen die Reichsregierung und ihre Maßnahmen. Er kritisierte eingangs die Einsetzung von Reichskommissaren in den Ländern, und bemängelte, daß die vom Zentrum seinerzeit an die Reichsregierung gerichteten Fragen nicht beantwortet worden seien. Auf diese Weise könne man sich kein Bild machen, wie der Vierjahresplan aussehe. Dr. Brüning ging dann zu Fragen der Handelspolitik über. Eine Verringerung der Arbeitslosigkeit sei vielmehr nur möglich, wenn man alle Maßnahmen mit einander abstimme. Der Vollstreckungsschutz sei ein Fehler. Weiter äußerte sich Dr. Brüning gegen die Personalpolitik der Reichsregierung. Wer in der Verantwortung stehe, müsse sich Kritik gefallen lassen. Auch gegen den Aufruf der Reichsregierung wandte sich Dr. Brüning in scharfer Weise. Es sei unrichtig, von einem Trümmerhaufen zu sprechen, den das System der letzten 14 Jahre hinterlassen habe. Es seien in diesen 14 Jahren tatsächlich eine große Zahl von außenpolitischen Erfolgen erzielt worden.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte Dr. Brüning, daß das Zentrum mit jeder Regierung zusammen arbeiten werde, die den Ausgleich zwischen den Ständen wolle, die ein wirklich christlich-positives Programm vertrete und verfassungstreu sei.

Brüning sprach dann noch in Biberach und in Ravensburg.

Bayrische Königsträume

(Telegraphische Meldung)

Amberg, 20. Februar. Der Bayrische Ministerpräsident Dr. Held bestritt in einer Versammlung der Bayrischen Volkspartei die Notwendigkeit der Reichstagsauflösung. Die Bayrische Volkspartei müsse **verlangen, daß sie bei der Bildung der nationalen Konzentration nicht ausgeschaltet werde.** Papen habe mit keinem Wort bei der Bildung des neuen Kabinetts mit der Bayrischen Volkspartei verhandelt. Mir hat in dem Aufruf der Reichsregierung eines gefallen, nämlich der Satz: **„Wir wollen nicht lügen und nicht schwindeln.** Ich sage, Gottseidank, daß Hitler diesen Grundsatz proklamiert hat. Wenn man sich daran hält, dann wird auch in der Zukunft die Möglichkeit bestehen, den Haß abzubauen. Ich werde getreu der Verfassung bis zum äußersten die bayerische Selbständigkeit zu wahren suchen, und zwar auch dann, wenn mit Gewalt auf irgend eine Art der Kampf gegen uns aufgenommen wird. „Wenn man sich von dem Gedanken tragen läßt, einen „Reichsverweser zum deutschen König unter Einschluß von Bayern" zu machen, so ist das für uns ein Ding der Unmöglichkeit. **Auf alle Fälle werden wir keinen preußischen Prinzen als deutschen König bekommen.** Was wir Bayern in dieser Angelegenheit zu tun gedenken, ist ganz allein unsere Sache und geht niemand etwas an."

Reichsbannerappell

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Februar. Die Bundes-Generalversammlung des Reichsbanners wurde mit einem Reichsbanner-Appell im Lustgarten abgeschlossen. Reichsbannerführer Höltermann polemisierte in einer Rede außerordentlich scharf gegen die Reichsregierung, teilweise mit persönlichen Angriffen gegen Mitglieder des Reichskabinetts. Mit dem Absingen der Internationale wurde die Kundgebung beendet.

*

Halle, 20. Februar. Das Reichsbanner veranstaltete in drei Sälen eine Kundgebung, auf der als erster Redner der frühere Reichstagspräsident Paul Löbe sprach. Im Anschluß an die Kundgebung formierten sich die Versammlungsteilnehmer zu einem Demonstrationszug. Dieser wurde von der Polizei, obgleich er genehmigt war, aufgelöst, weil sich Kommunisten in größeren geschlossenen Gruppen am Umzuge beteiligt hatten.

Der Kongreß **„Das Freie Wort"** wurde nach mehreren Zwischenfällen von dem diensthabenden Kriminalkommissar aufgelöst.

Die Zusammenstöße des Sonntags

Schwere politische Zusammenstöße in Doberan

(Telegraphische Meldung.)

Rostock, 20. Februar. Sonntag abend kam es in Bad Doberan auf dem Schützenplatz anläßlich eines **Reichsbannertreffens, an dem auch Kommunisten teilnahmen,** zu schweren Zusammenstößen mit Nationalsozialisten, die von einem SA.-Aufmarsch in Rostock zurückkehrten. Als die beiden Züge aufeinander stießen, wurden etwa 30 Schüsse abgegeben. Soweit bisher festgestellt werden konnte, mußten zwei Nationalsozialisten und 9 Reichsbannerleute schwer verletzt nach Rostock in die Klinik übergeführt werden. Ein Reichsbannermann ist inzwischen verstorben. Ein Kommando Rostocker Schutzpolizei wurde nach Doberan entsandt.

Die schweren Zwischenfälle sind entstanden, als **von einem sozialdemokratischen Demonstrationszug schwere Beschimpfungen gegen den Reichskanzler ausgestoßen** wurden. Die Reichsbannerleute unter Führung des Stadtverordneten Frank **stürzten sich auf einige aus Rostock von einem Aufmarsch zurückkehrenden SA.-Leute,** worauf sich die folgendschwere Schießerei entwickelte. Verhaftungen wurden bisher nicht vorgenommen.

Räumung des Karl-Liebknecht-Hauses

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Februar. In der Nacht und Sonntag vormittag kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Ansammlungen und kleinen Rempeleien. Aus Anlaß eines Platzkonzerts der AS. auf dem Bülowplatz wurde das Karl-Liebknecht-Haus einer Durchsuchung unterzogen. Acht Angehörige der dort befindlichen Wache wurden entfernt, ohne daß es hierbei zu Zwischenfällen kam.

Politische Schlägerei in Wuppertal

(Telegraphische Meldung)

Wuppertal, 20. Februar. In der Nähe des Rathausvorplatzes kam es zwischen Angehörigen der Eisernen Front und Nationalsozialisten zu einer Schießerei und Schlägerei. Soweit festgestellt werden konnte, sind 11 Personen durch Schüsse bezw. Schläge verletzt worden. 9 Personen wurden dem Krankenhaus zugeführt. Einige schweben in Lebensgefahr.

*

Erfurt, 20. Februar. Kurz nach Mitternacht kam es in Erfurt-Nord, in der Nähe der Arbeiter-Turn- und Sportplätze zu Streitigkeiten zwischen politischen Gegnern, an die sich eine Schießerei anschloß. Dabei wurde ein Friseur durch einen Herzschuß getötet, eine zweite Person durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

*

Bochum, 20. Februar. Am Sonntag abend kam es zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten zu einem Zusammenstoß, wobei auch einige Schüsse fielen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Oberarmschuß verletzt, ein Reichsbannermann trug einen Kopfschuß davon.

*

Berlin, 20. Februar. Der Nationalsozialist von der Ahe, der in der Nacht zum Sonnabend in der Wilmersdorfer Straße in Charlottenburg von Kommunisten angeschossen und durch einen Halssteckschuß schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus gestorben.

Bist du der Richtige?

59) ***Roman von Karl Hans Strobl***

Da warf sich Sabine über die Truhe und umklammerte sie mit beiden Armen. Nun mußte sie ihr Geliebter schützen, wie er sie auf dem Friedhof vor bösen Geistern behütet hatte, ihr Herz klopfte stürmisch gegen das wurmstichige Holz, das ihren vergilbten Hochzeitsstaat und den Brautkranz umschloß, der ihr aus dem Grab wiedergegeben worden war.

Knollmeyer war in die Tür getreten und sah, wie sein Weib vor der Truhe auf den Knien lag.

Es schien wirklich, als sei er auf irgendeine geheimnisvolle Weise gebannt, denn er stand eine ganze Weile stumm da, und der Ochsenziemer sank herab.

Aber es war nur, weil er sich besann, daß er Sabine viel ärger treffen konnte als mit Schlägen, die bloß ihrem Körper galten. Nicht nur die Liebe, auch der Haß ist hellsichtig.

„Ja, jetzt weiß ich," sagte er langsam, „auf was für einer Wallfahrt du gewesen bist."

Sabine gab keine Antwort, sie erwartete jetzt nichts Geringeres, als daß sie durch ein wunderbares Dazwischentreten einer höheren Macht gerettet werden würde. Es mußte sich etwas ganz Unvorhergesehenes ereignen, ein Zeichen würde gegeben werden, das ihren Mann zurückschleuderte und sie erlöste.

„Du bist also bei deinem Liebhaber gewesen," fuhr Knollmeyer höhnisch fort, „und hast dich über mich beklagt. Ja, und er hat dich wohl getröstet, der Tote! Aber das darfst du mir glauben, wer tot ist, der ist tot und hat auf dieser Welt nichts mehr zu schaffen. Bei deiner Einbildung bist du gewesen, mit niemand als mit deiner eigenen Einbildung hast du gesprochen."

Aber das wußte Sabine besser, wie es sich mit den Toten verhielt. Der Mann mochte reden, was er wollte, sie hatte es ja erlebt, daß die Toten an den Lebenden Anteil nahmen und ihnen Zeichen gaben.

„Jetzt meinst du wohl," sagte Knollmeyer wieder, „daß ich nicht weiß, was du denkst. Ich bin zu dumm für deine Geheimnisse, meinst du? Weil dir dein Bräutigam den Kranz zurückgebracht hat."

Sabine glaubte nicht recht gehört zu haben. Er wußte es. Woher wußte er von diesem verborgensten Eigentum ihrer Seele, das außer ihr und dem längst verstorbenen Pfarrer nur noch Rina bekannt war? Hatte Rina es ausgeplaudert? Aber sie mußte diesen Gedanken, kaum daß sie ihn gefaßt hatte, gleich wieder verwerfen.

„Welcher Teufel hatte mich damals nur geritten," hörte sie ihren Mann sagen, „daß ich mir eingebildet hab', ich kann ohne dich nicht leben? Es muß eine Art Verrücktheit gewesen sein, daß ich dich durchaus hab' zur Frau haben wollen. Was für eine Fuchtel hab' ich mir damit aufgebunden, ein weinerliches, unnützes Frauenzimmer, das mich um meine ganze Lebensfreude gebracht hat! Glaubst du, ich weiß nicht, daß du mich die ganzen Jahre her in Gedanken mit dem Toten betrogen hast, Na — heute sollst du es endlich einmal wissen, daß ich es gewesen bin, der den Brautkranz aus dem Grab geholt und dir zurückgebracht hat, damit ich dich krieg'."

Sabine hob den Kopf, und der Blick, mit dem sie ihren Mann ansah, war so voll Entsetzen, daß es ihn vor teuflischer Freude ganz heiß überlief.

„Jetzt wirst du nun denken," trumpfte er auf, „das hat noch gefehlt, daß er ein Grabschänder ist, aber das ist mir wurst, was du dir denkst. Meine Straf' hab' ich ja schon weg, dadurch, daß du wirklich mein Weib geworden bist." Er trat dicht an Sabine heran und ließ seine Worte wie schwere Steine auf sie niederfallen. „Ja, ich bin es gewesen, ah, das tut gut, daß ich dir's endlich sagen kann. Und du sollst auch wissen, daß ich darum gewettet hab', daß ich dich kriegen werde, obwohl du dich dem Toten versprochen hast."

Er hielt inne, denn er bemerkte, daß er nichts weiter zu sagen brauchte. Der Kopf Sabines sank immer tiefer und lag nun zwischen den ausgebreiteten Armen auf dem schwarzen Kreuz, das der Truhe aufgepinselt war. Sie war ohnmächtig geworden und hörte ihren Mann nicht mehr.

Knollmeyer ließ sie liegen und stieg, sehr zufrieden mit seiner Rache, wieder vom Boden hinab.

Die Magd, die vorhin vor dem Auftritt geflohen war, schlich scheu an ihn heran: der Herr möge in die Stube gehen, der Herr Postmeister sei drinnen und warte auf ihn.

Der Postmeister saß mitten im Zimmer auf einem Stuhl, den er vom Tisch abgerückt hatte, und stand mit einer tiefernsten Trauermiene auf, als Knollmeyer eintrat. Es war dem Fleischhauer, als werde die Stube von einem Schatten verdunkelt, der sich als düstere Schicht über alle Dinge lege; und es wurde ihm ganz beklommen zumut, als der Postmeister nun wie tröstend seine Hand erfaßte.

„Ich bin selbst gekommen," sagte er, „um Ihnen die Nachricht zu bringen, Herr Knollmeyer. Es ist besser, als wenn ich das Telegramm dem Briefträger gegeben hätte. Nehmen Sie mein herzlichstes Beileid."

Ein Papier knisterte in Knollmeyers Hand, Buchstaben tanzten in wirren Ketten, Knollmeyer wischte über die Augen. . . Was denn? Was denn?

Da stand ja, daß Max gefunden worden war, in einem Park, erschossen, die Gründe des Selbstmordes vorläufig unbekannt.

Das war ja wohl ein schlechter Scherz, den sich ein Feind mit ihm gemacht hat.

Er krachte auf den Stuhl nieder, von dem sich der Postmeister eben erhoben hatte. Das Papier mit den tanzenden Buchstaben drängte sich wieder in seinen Blick. Da stand „. . . die Gründe des Selbstmordes vorläufig unbekannt."

„Es ist nicht wahr!" schrie Knollmeyer wütend und sprang wieder auf die Füße.

Auf einmal fiel ihm ein, daß ja damals, als Max zur Taufe gefahren worden war, vom Pfarrerteichel her ein plötzlicher Sturm geweht hatte. Das bedeutet, daß ein Kind entweder unehelicher Geburt sei, oder daß es einmal als Selbstmörder enden werde.

Es war doch merkwürdig, daß es solche Dinge wirklich gab, daß es sie also wirklich gab.

Alles drehte sich um Knollmeyer, Schattenkreise wirbelten in wahnsinniger Schnelligkeit, Knollmeyer mußte sich an des Postmeisters Schultern halten und ließ sich langsam von ihm zu dem Stuhl zurückführen, auf dem er mitten im Zimmer sitzen blieb, während sich der Postmeister lautlos entfernte.

30.

Der Untersuchungsrichter Doktor Bach hatte heute seiner Bekleidung besonders heitere Sorgfalt gewidmet.

Er befand sich in festlicher Stimmung, weil er heute seinen Freund Justus der Freiheit zurückgeben konnte. Gewiß, er hatte alles getan, die Wahrheit ans Licht zu bringen, aber da er selber von vornherein gewußt hatte, wo sie zu suchen sei, so war es ihm nicht allzu schwer geworden. Nein, es war nicht so, daß er etwa seine Pflicht nicht ernst genug genommen und seines Freundes Partei ergriffen hätte; wenn er sein Gewissen erforschte, dann fand er, daß er gründlich zu Werk gegangen sei. Einiges hätte man vielleicht noch erheben können, es fehlte die Aussage der Schwester Anna und die des Landstreichers Besserl, aber die eine war in Italien, und der andere war, Gott mochte wissen wo, auf dem Weg nach Mexiko. Und das ärztliche Zeugnis aus dem Kriegsgefangenenlazarett in Turin, wo man angeblich Justus das Bein abgenommen hatte, war auch nicht aufzutreiben gewesen. Aber was verschlug das alles gegen die Wendung, die dem Untersuchungsrichter durch Rina gegeben worden war, indem sie ihre Anzeige zurückzog und bekannte, daß sie von Knollmeyer zu ihr bewogen worden sei. Dieser Knollmeyer, dessen Rolle in der ganzen Angelegenheit verdächtig war und dem man vielleicht besser hätte auf den Zahn fühlen müssen.

Schließlich hatte man ja auch seine eigene Meinung. Und da ihn der Staatsanwalt vertraulich gefragt hatte, was man davon halte, so hatte er ruhig seine eigene Ueberzeugung gestehen dürfen, den alten Freund vor sich zu haben. Es war nichts als eine Verschwörung des Neides und der Mißgunst, verbunden mit nicht ganz aufgehellter weiblicher Hysterie, durch die er in den Verdacht des Betruges gekommen war. Ausgeglichenen Gemütes begab sich Doktor Bach an diesem frostigen Oktobermorgen in die Fronfeste und ließ sich, kaum daß er den Ueberrock abgelegt hatte, Justus vorführen.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau ohne Hoffnung

Bombensieg von Vorwärts-Rasensport

Die Breslauer Optimisten werden bitter enttäuscht sein. Trotzdem Vorwärts-Rasensport auf den verletzten Pischzyk verzichten mußte, hatte Mittelschlesiens Meister Breslau 08 auch nicht die Spur einer Chance und ging sang- und klanglos mit 4:0 ein. Vorwärts-Rasensport zeigte sich in Breslau von der besten Seite und führte unter den Augen des Gleiwitzer Oberbürgermeisters Dr. Geisler ein bestehend schönes Spiel vor. Wir sehen augenblicklich keine Mannschaft, die den Gleiwitzern den Meistertitel entreißen könnte. Ganz Fußball-Breslau trauerte gestern. Die letzte Hoffnung (der ehemals so stolze BSC. 08), ist dahin. Die Zeiten haben sich geändert. Nicht genug mit dem Mißerfolg der 08er, mußte auch noch der zweite Vertreter, Breslau 06, einen Punkt an Cottbus 98 abgeben und landete durch das 2:2-Ergebnis auf dem letzten Platz.

Stand der „Südostdeutschen"

Kreis I:

Verein	gesp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Vorw.-Rasensp.	4	4	—	—	13:8	8:0
Beuthen 09	4	3	—	1	15:4	6:2
BSC. 08	4	2	—	2	6:10	4:4
Hoyerswerda	4	1	1	2	7:12	3:5
Cottbus 98	5	—	2	3	7:15	2:8
BFV. 06	3	—	1	2	7:11	1:5

Kreis II:

Verein	gesp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
STC. Görlitz	4	3	1	—	11:6	7:1
SC. Jauer	3	2	1	—	10:4	5:1
Gelb-W. Görl.	3	1	—	2	4:5	2:4
Waldenburg 09	4	1	2	1	8:9	3:5
Pr. Schweidn.	4	1	1	2	6:8	3:5
VfB. Liegnitz	4	1	—	3	3:10	2:6

Breslau 08 deklassiert

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz siegt 4:0

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 19. Februar.

Das erste Auftreten der Oberschlesier in Breslau im Rahmen der SOFV.-Meisterschaftskämpfe zeigte am Sonntag deutlich, daß Mittelschlesien in diesem Jahre in den Titelkämpfen keine Rolle spielen dürfte und das Ende ausschließlich zwischen den beiden oberschlesischen Vertretern liegen wird. Etwa 6 000 Zuschauer waren

von den Leistungen von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz begeistert

und mußten mit ansehen, wie Mittelschlesiens Meister, der Breslauer Sport-Club 08 trotz bedeutend besseren Spieles wie am Vorsonntag und teilweise erfreulich eifriger Spielweise glatt mit 0 : 4 (0 : 2) die Ueberlegenheit der Oberschlesier anerkennen mußte. Der Boden war etwas glatt, und gerade auf diesem Platz zeigte sich der Wert einer guten Körperbeherrschung, wie sie die Gleiwitzer haben. Die Oberschlesier waren viel wendiger und schneller als die Breslauer, und stürzten sie einmal, so waren sie so flink wieder auf den Beinen, daß sie sofort wieder in den Kampf ohne Verzögerung eingreifen konnten. Das Spielgeschehen wurde in der Hauptsache von den Gästen bestimmt, die **ein überaus flüssiges Kombinationsspiel zeigten und im Angriff fast stets die gegnerische Deckung durch ihr trickreiches Spiel mattsetzten.** Daß der Innensturm auch über einen gesunden Torschuß verfügt, zeigten Richter, Czapla und Lachmann, die in dieser Reihe von links nach rechts stürmten, oftmals. Zeitweise zeigten sie jedoch einen Fehler, der noch auszumerzen ist, es wurde nämlich oft vor dem Tore zu viel getändelt und umspielt, so daß nicht jede große Situation voll ausgenützt wurde. Hier zeigten sich die ausgezeichneten Außenläufer, die die beiden ersten Tore schossen, manchmal energischer und zielsicherer im Streben nach dem gegnerischen Netz. Die Läuferreihe mit dem ausgezeichnet durchstehenden Mittelläufer Hollmann zeigte ein unerhört sicheres Deckungsspiel, und längere Zeit wurden fast alle Breslauer Angriffe von ihr gestoppt, auch das Zuspiel zum Angriff war genau und überlegt, so daß sich der Angriff stets gut entfalten konnte. Die Verteidigung, in der Koppa wieder überhaupt nicht zu überwinden war, gefiel besonders durch ihr zielbewußtes und energisches Eingreifen und das genaue Zuspiel, auch Sopalla im Tor bewies oft seine hohe Klasse und hielt sein Heiligtum rein. Die BSCer kämpften nicht einmal schwach gegen diesen ausgezeichnet aufgelegten Gegner, doch zeigte sich doch in allem ihre klare Unterlegenheit. Zunächst konnten sich die Breslauer bei allem guten Willen infolge ihrer mangelhaften, körperlichen Durchbildung nicht halten. Das Deckungsspiel war mangelhaft, und allgemein war die Mannschaft zu langsam. Auch das Zuspiel ließ sehr viel zu wünschen übrig. Wo es galt, mit voller Energie im Angriff zu kämpfen, versagten die Stürmer. Besonders langsam in seinen Aktionen war diesmal Blaschke, der stets zu lange wartete. Ausgezeichnet operierten die beiden Außenstürmer, Radwan und Klein, doch der Innensturm war stets vor dem Tore hilflos. In der Läuferreihe, deren ungenaues Zuspiel sehr auffiel, war Wanzek der beste Mann, der sich aber zum Schluß zu stark auf Deckung verlegte. In der Hintermannschaft ragte Scheurell durch sein energisches Abwehrspiel hervor. Krause war noch nicht in bester Form, vor allem ließ sein Zuspiel sehr zu wünschen übrig. Der Torwart Wenzel hatte schwere Arbeit und bewies im allgemeinen wieder seine große Sicherheit, lediglich sein Verlassen des Tores brachte den BSCern wieder Nachteile. Schiedsrichter Siebert, Forst, war dem Kampf ein energischer Leiter, der sich nicht beirren ließ und stets korrekt blieb.

2 Tore der Außenläufer

Die Gleiwitzer eröffnen den Kampf, doch die BSC.er überraschen zu Anfang durch großen Eifer und sind in den ersten zehn Minuten stark im Angriff. Verschiedene Chancen werden durch Unentschlossenheit oder auch Pech ausgelassen, bald aber setzt sich das bessere Kombinationsspiel der Oberschlesier durch und der Kampf wird völlig ausgeglichen mit unerhört spannenden Momenten vor beiden Toren. Die Gleiwitzer tändeln sehr viel vor dem Tore und erst in der 19. Minute befördert bei einem Gedränge vor dem BSC.-Tor nach Abwehr von Wenzel der Läufer Furgoll den Ball ins Netz. Nun wird die Ueberlegenheit der Gleiwitzer offenbar, obwohl sich die Breslauer mit großem Eifer wehren und in der Deckung recht erfolgreich kämpfen. In der 34. Minute verpaßt der Rechtsaußen der Gleiwitzer eine große Chance, als er frei vor dem Tore, das Wenzel verlassen hatte, hoch drüber schießt. Wenzel zeigt anschließend einige glänzende Paraden. Als er in der 37. Minute wieder einen scharfen Ball abgewehrt hat, kehrt er nicht schnell genug in das Tor zurück und Wydra sendet aus dem Hinterhalt zum zweiten Tore ein. Die Angriffe der BSC.er werden meistens von der Gleiwitzer Deckung gestoppt und bringen keine Erfolge, da der BSC.-Sturm oft geradezu hilflos vor dem Netz steht. Mit 2:0 wird gewechselt.

Nach der Pause wird die Ueberlegenheit der Gleiwitzer noch größer als vorher, ohne daß jedoch deswegen der Kampf allgemein an Spannung verloren hätte. **Die klare, technische Ueberlegenheit der Gäste trat immer mehr in Erscheinung.** Oft kamen die BSC.er überhaupt kaum zum Ball. Nach einer schönen Flanke von Linksaußen, die Richter passieren läßt, sendet Czapla wunderbar zum dritten Erfolge ein. Die Gleiwitzer bleiben weiter im Angriff, doch der Sturm tändelt zuviel und verdirbt auch durch Abseitsstellung viel. Die Angriffe der BSC.er wirken gegen die flüssige Spielweise des Gegners geradezu hilflos. In der 39. Minute stellt Czapla schließlich das 4:0-Endergebnis her.

Schäfer wieder Weltmeister

Mit großem Vorsprung vor Baier

(Eigene Drahtmeldung.)

Zürich, 19. Februar.

Auf der Dolder Kunsteisbahn in Zürich begann am Sonnabend vor zahlreichen Zuschauern die Weltmeisterschaft im Herrenkunstlauf mit den Pflichtübungen. Der Titelverteidiger Karl Schäfer, Wien, lief sein Programm mit vollendeter Sicherheit leicht und flüssig und oft frappierender Spurendeckung. Er hat sich bereits bei der Pflicht einen klaren Vorsprung vor seinem schärfsten Rivalen, dem Deutschen Meister Ernst Baier, gesichert, der beim Dreierparagraphen abstoppen mußte.

Bei den Pflichtübungen zum internationalen Damenkunstlaufen machte Hilde Holovsky die beste Figur, während die junge Deutsche Meisterin, Marie Herber, etwas abfiel.

Zum 4. Male hintereinander holte sich Karl Schäfer, Wien, die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen der Herren. **Der Wiener zeigte sich in der Kür allen Konkurrenten überlegen und wurde mit großem Vorsprung Weltmeister.** Der Deutsche Meister Ernst Baier, Berlin, imponierte durch sein schwieriges Kürprogramm, aber an die Klasse von Schäfer reichte er nicht heran. Baier wurde wieder Zweiter vor dem Finnen Likkanen.

Breslau 06 auf dem letzten Tabellenplatz

Gegen Cottbus 98 nur 2:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Cottbus, 19. Februar.

Nur etwa 800 Zuschauer hatte in Cottbus das Treffen der beiden Tabellenletzten des Kreises I, des Cottbuser FV. 98 mit dem Breslauer Fußball-Verein 06, angelockt. Auf dem Platz des 98er Stadions lag eine 8—10 Zentimeter hohe Schneedecke, die die Spieler stark behinderte. Ein flaches Kombinationsspiel konnte nicht aufkommen und nach der Pause ließen die Leistungen stark nach, da die Spieler ausgepumpt waren. Bei gleichwertigen Leistungen kam es zu einer 2:2 (1:2) Punkteteilung, sodaß die 06er nunmehr auf dem letzten Tabellenplatz gelandet sind. Die Breslauer hatten doch Pohl in die Verteidigung zurückgenommen und Grieger als Mittelstürmer eingestellt. Kurz vor der Pause mußte jedoch Grieger zusammen mit dem 98-Verteidiger Rex wegen unsportlichen Benehmens das Spielfeld räumen.

Nach verteiltem Kampfe hatte Grieger nach etwa 20 Minuten die Breslauer in Führung gebracht, doch glich eine Viertelstunde später der Mittelstürmer Schulz I aus. Kurz vor der Pause mußten Grieger (06) und Rex (98) das Feld verlassen und bald darauf brachte Hanske die 06er in Führung. Nach der Pause flaute der Kampf stark ab, da beide Mannschaften nur mit zehn Mann kämpften und auf dem schweren Boden kein großes Tempo mehr halten konnten. Nach 20 Minuten gelang es Sowoidnich II einen Eckball von rechts zu verwandeln, und das 2:2-Ergebnis sicherzustellen. Das Ergebnis entsprach etwa den Leistungen der beiden Gegner.

Box-Club Stettin sagt ab

Durch ein Telegramm hat der BC. Stettin seine Oberschlesienreise vorläufig abgesagt und auf einen späteren Termin verschoben. Der Kampfabend am 21. Februar gegen BC. Oberschlesien Beuthen fällt also aus.

EV. Hindenburg wieder Oberschlesischer Eishockeymeister

Beuthen 09 nach erbittertem Kampf 3:1 geschlagen

(Eigene Berichte)

Hindenburg, 19. Februar

Oberschlesiens Eishockeymeisterschaft ist entschieden! Wiederum holte sich der EV. Hindenburg den begehrten Titel. Allerdings mußte der Titelverteidiger schwer kämpfen, um Beuthen 09 mit 3:1 niederzuringen. Wie erwartet, kam es zu einem erbitterten Endkampf, bei dem beiderseits die letzten Kraftreserven eingesetzt wurden. Besonders die Beuthener kämpften mit bewundernswerter Aufopferung und großem Kampfgeist. Von vornherein gingen sie mit einem großen Nachteil, ohne Training, — **Beuthen hat ja schon lange keine Eisbahn mehr** — in den Entscheidungskampf. So waren natürlich die Rothemden lauftechnisch nicht auf der Höhe. Spieltechnisch zeigten die Beuthener beachtenswerte Leistungen. Die Stürmer führten zeitweise ein zweckmäßiges, gut durchdachtes Kombinationsspiel vor, dem allerdings der abschließende Torschuß fehlte. 09's Schußkanone Ruschczyk kam in seinen Alleingängen gut durch, aber entwickelte nie richtig seine große Schußkraft. Gonsior schnell und verständig im Zusammenspiel, Fries gab sich die erdenklichste Mühe, war aber nicht der sonstige Draufgänger. Von den Auswechselspielern gefiel am besten Rau. Ein großes Spiel lieferten die Verteidiger Hillmann und Kappatsch. Unermüdlich zerstörten sie hervorragend die gegnerischen Angriffe und wurden auch noch, besonders der flinke Hillmann, durch rasante Vorstöße gefährlich. Für den erkrankten Torhüter Katzor sprang Wieczorek ein, der nach anfänglicher Nervosität hervorragend hielt, obwohl er im zweiten Drittel eine erhebliche Kinnverletzung erlitt, die genäht werden mußte.

Die Meistermannschaft hatte sich für diesen schweren Endkampf glänzend vorbereitet.

Eifriges Training und schließlich eine Generalprobe gegen den spielstarken Laurahütter HC., die mit 4:0 heimgeschickt wurden, verschafften den Hindenburgern ein Plus, das besonders in der Laufsicherheit zur Geltung kam; außerdem noch auf heimischem Eise vor fanatisch-begeisterten Anhängern. Die Hindenburger zeigten stellenweise ein systemvolles Spiel, aber Alleingänge wurden bevorzugt. Besonders ragte wieder Scheliga hervor. Dank seiner fabelhaft gewandten Lauftechnik und sicheren Scheibenführung spielte er sich glänzend durch und wurde durch seine unheimlich scharfen Schüsse gefährlich. Seine Angriffe wurden von Knura und dem vorzüglichen

Günzel, der durch sein entschlossenes schnelles Nachsetzen alle drei Tore schoß,

gut unterstützt. Die Auswechselspieler sorgten für Tempo und Spannung. In der Verteidigung standen Jasiulek und Geppert in bewährter Weise, versuchten sich auch oft in Alleingängen. Vom Tormann bekam man nicht viel zu sehen.

Der Endkampf wurde vor einer großen Zuschauermenge mit einer großen Erbitterung ausgefochten, die manchmal beiderseits zu schweren Entgleisungen führten, sodaß Schiedsrichter Boßmann, Gleiwitz, einen schweren Stand hatte.

Mit Anpfiff setzte Tempo und Spannung ein. Scheliga rast durch, wird gestoppt. 09 erwidert den Angriff. Nach schönen Kombinationszügen erhält Ruschzyk die Scheibe, spielte sich rechts schön durch und flankt nach der Mitte zum freistehenden Fries — lähmendes Entsetzen bei den Hindenburgern — aber

Fries' Schuß aus kürzester Entfernung ist zu schwach

und wird vom Tormann abgewehrt. 09s **größte Chance war dahin.** Hindenburg legt mächtig los, besonders Scheliga windet sich geschickt durch, seinen Schuß wehrt der aufgeregte 09-Torwart unglücklich ab und **blitzschnell hat der nachsetzende Günzel unter brausendem Jubel der Zuschauer den Führungstreffer eingesandt.** Nach Sekunden abermals ein Schuß Scheligas, der Hochschuß prallt dem 09-Torhüter zuweit nach vorn ab und wiederum hat Günzel die Lage schnell erfaßt und zum zweiten Treffer eingesandt. Durch diesen überraschenden Erfolg des Titelverteidigers sind die 09er etwas eingeschüchtert. Aber ihre taktisch kluge Spielweise [illegible] die gefährlichen Angriffe der Hindenburger. Allmählich hat auch der Tormann seine Ruhe gefunden. Hillmann und Ruschzyk versuchen es mit Alleingängen, kommen aber infolge ihres schwachen Torschusses zu keinem Erfolg. **Im zweiten Drittel gedachte man zunächst eine Minute in stummer Andacht der Opfer des Grubenunglücks auf Königin Luise.** Dann brauste der Kampf mit großer Härte weiter. Der Schiedsrichter sah sich mehrmals gezwungen, Spieler von beiden Seiten herauszustellen. 09 drückte stark und holte schließlich durch Ruschzyk ein Tor auf. Die stürmischen Angriffe der Hindenburger wehrte die 09-Hintermannschaft prächtig ab.

Mit einem unerhörten Tempo begann das Schlußdrittel.

Die 09er kämpften mit großer Aufopferung und warfen ihre letzten Kraftreserven in die Waagschale, um den Ausgleich zu erzwingen. Glänzend spielte sich der 09-Sturm durch, schaffte günstige Torgelegenheiten, aber immer versagten die Stürmer im Torschuß. Bei einem überraschenden Vorstoß Jasinleks kam es vor dem 09-Tor zu einem Gedränge, aus dem wiederum Günzel zum dritten Treffer einschoß. Dadurch war der Sieg der Hindenburger sichergestellt. Nochmals setzten die 09er alles auf eine Karte, aber nichts wollte glücken.

Durch diesen Sieg wurde der EV. Hindenburg zum dritten Male Oberschlesischer Eishockeymeister und wird am kommenden Sonntag in Breslau gegen Mittelschlesiens Meister Breslauer Eislaufverein um den südostdeutschen Meistertitel kämpfen.

Deutschlands Meister in Form

1. FC. Nürnberg von Bayern München 3:1 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

München, 19. Februar

Die Elf des Deutschen Fußballmeisters Bayern München hatte in den süddeutschen Endspielen um die Meisterschaft eine schwere Aufgabe zu lösen. Es galt, die Mannschaft des 1. FC. Nürnberg zu schlagen, um den Anschluß an die Spitzengruppe nicht zu verlieren. Das Vorhaben glückte. Mit 3:1 (1:0) Toren feierten die Bayern einen in jeder Hinsicht verdienten Sieg. Von Anfang an klappte es im Bayern-Sturm viel besser als an den letzten Spieltagen und sofort wurden die Nürnberger in die Verteidigung gedrängt. In der 28. Minute fiel aber durch Friedel der Führungstreffer für den Club. Unentwegt griffen die Bayernstürmer weiter an, hatten aber viel Pech und erst kurz vor dem Wechsel verwandelte Rohr eine Flanke von Bergmaier mit dem Kopf zum Ausgleich. In der zweiten Spielhälfte drückte Bayern noch mehr auf das Tempo und erzielte durch Rohr auch bald den Führungstreffer. Ein weiteres Tor von Rohr wurde nicht anerkannt. In der 39. Minute spielte sich Mittelläufer Goldbrunner schön durch und stellte den Sieg endgültig sicher. Torhüter Köhl war der beste Mann bei den Nürnbergern, deren Stürmerreihe diesmal nicht besonders gefiel. Bei den Siegern zeichnete sich der Sturm, in dem diesmal Welker die treibende Kraft war, besonders aus.

München 1860 gewann in Pirmasens gegen den FK. Pirmasens knapp mit 2:1 Toren und sicherte sich damit erneut die Tabellenführung. Die Spielvereinigung Fürth mußte sich gegen den SV. Waldhof mit einem Unentschieden von 1:1 (0:0) begnügen. Das Ergebnis entspricht den beiderseitig gezeigten Leistungen. Phönix Ludwigshafen fertigte den Tabellenletzten FC. Kaiserslautern nach überlegenem Spiele 7:2 (2:2) ab.

In Abteilung II gab es eine kleine Sensation, denn dem **Karlsruher FV. gelang ein glatter 4:1- (1:1)-Sieg über den Tabellenführer FSV. Frankfurt.** Die Niederlage in dieser Höhe war allerdings nicht verdient. Eintracht Frankfurt siegte über Phönix Karlsruhe knapp mit 1:0 (1:0). Die Stuttgarter Kickers gewannen gegen Wormatia Worms mit 6:1 (2:1) Toren. Einen unerwartet hohen Sieg feierte Mainz 05 über Union Göttingen mit 7:2 (5:2) Toren.

Japan bereitet Völkerbunds-Austritt vor

(Telegraphische Meldung.)

Tokio, 20. Februar. Das japanische Kabinett hat, wie verlautet, beschlossen, die japanische Delegation aus Genf zurückzuziehen und die notwendigen Schritte für einen Austritt Japans aus dem Völkerbunde zu treffen, falls die Völkerbundsversammlung den Bericht des Neunzehner-Ausschusses am nächsten Sonnabend annimmt. Eine japanische Gegenerklärung soll als Antwort auf die Entscheidung der Völkerbundsversammlung abgegeben werden.

Kreis II

Im **Kreis II** ging es wieder nicht ohne Ueberraschungen ab. So mußte der SC. Jauer in Schweidnitz gegen Preußen-Schweidnitz durch ein 3:3 einen Punkt abgeben, da die Niederschlesier den Eifer des Berglandvertreters unterschätzt hatten. Im Haupttreffen dieses Kreises siegte der STC. Görlitz gegen seinen Lokalrivalen, Gelbweiß Görlitz, mit 2:0 (0:0) verdient, sodaß jetzt STC. Görlitz und SC. Jauer mit nur je einem Verlustpunkt weit in Front marschieren. Schon der nächste Sonntag wird zwischen diesen beiden Vereinen die Vorentscheidung bringen. Seinen ersten 2:1 (2:0)-Sieg feierte der VfB. Liegnitz gegen Waldenburg 09. Die Liegnitzer waren technisch besser, doch zeigte der Sturm immer noch erhebliche Schwächen.

Beinahe Pokalsensation in Beuthen

Beuthen 09 — BBC. 2:1
Miechowitz A — Bleischarley 7:1.
Spvg. VfB. B — Dombrowa 0:3.

09, fast in stärkster Aufstellung, wäre beinahe gestrauchelt. BBC. kam durch einen Handelfmeter in Führung. Bis 6 Minuten vor Schluß hielten die BBCer zähe an ihrem Vorsprung fest. Erst dann glich 09 aus und schoß auch noch den Siegestreffer. Sehenswert war die Abwehrarbeit der BBC.-Hintermannschaft, besonders des Tormannes.

Nur in der ersten Halbzeit leistete Bleischarley einigermaßen Widerstand. Nach der Pause klappten die Gäste zusammen, sodaß es für die durchschlagkräftigeren Miechowitzer nicht allzu schwer war, einen hohen Sieg herauszuholen.

Eine unerwartete Niederlage mußte auf eigenem Platz die Spielvereinigung — VfB. von dem C-Klassenvertreter Dombrowa hinnehmen. Zwar waren die Vereinigten technisch besser, scheiterten aber an ihrer Unentschlossenheit. Dombrowa legte in der 1. Halbzeit durch schnelle Vorstöße drei Tore vor. Den Vorsprung von 3:0 hielt Dombrowa in der 2. Halbzeit durch verstärkte Verteidigung.

Ratibor 03 nach Spielverlängerung

Hartnäckiger Widerstand von Ostrog 1919

In dem Spiel um den Pokal des Landeshauptmanns, das in seiner Durchführung den Stempel eines Ortsrivalenkampfes trug, erzwangen die 03er gegen ihren heimischen A-Klassen-Gegner Ostrog auf deren eigenen Platz 1 Minute nach Spielverlängerung durch einen prächtigen Kopfball den Sieg. Bei den Ratiborern wirkten in der Stürmerreihe die früheren Kämpen aus den A-Klassen-Spielen aus den Jahren 1931/32 Kasimir, Drobny und Baingo mit. Diese Besetzung in der Stürmerreihe ermöglichte weit geschlossenere Aktionen als wir sie in der letzten Zeit von dieser Seite zu sehen bekamen. Auch Ostrog hatte einige Umstellungen und Umbesetzungen, die sich als vorteilhaft erwiesen, vorgenommen. Im besonderen dürfte der neue Torwart sich für diesen Posten klassifiziert haben. Er zeigte gelungene Paraden. In der Läuferreihe waren die Ostroger schwächer besetzt als ihr Gegner, trotzdem bei diesem Winkler auf dem Mittelläuferposten weit unter seiner sonstigen Form spielte.

Die 03er fangen mit Druck erfolgversprechend an. Wenige Minuten währt erst der Kampf und schon gelingt es, dem Linksaußen Drobny das Leder das erstemal einzudrücken. Ein Strafstoß von links, äußerst plaziert getreten, schafft überraschend noch vor dem Seitenwechsel den Ausgleich. Nach der Pause bleibt das Spiel zunächst weiter offen und zeigt keinerlei besondere Leistungen beider Parteien. Erst in den letzten 15 Minuten geht es wieder heiß her, beide Heiligtümer werden minutenlang unter schärfstes Feuer genommen, aber der Führungstreffer will nicht gelingen. Die reguläre Spielzeit ist um. Nach kurzer Verständigung geht es in derselben Richtung weiter. 03 greift an, eine Außenflanke nach links, von da zum Halben, weiter über die Köpfe hinweg zur Mitte, Hildebrand springt hoch, erwischt das Leder noch knapp mit dem Kopf und der Ball geht über die Hände des Tormanns hinweg ins Netz.

1. FC. Kattowitz—Preußen Zaborze 5:3

Trotz der kalten Witterung hatten sich nicht weniger als 1200 Personen eingefunden, die Zeuge sein wollten, wie Preußen Zaborze für die am Neujahrstag in Kattowitz erlittene 0:5-Schlappe Revanche nehmen wollte. Der schwere Boden ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu. Die bessere Ballbehandlung gab bei diesem Spiel den Ausschlag und in dieser Beziehung waren natürlich die Kattowitzer, wie voraus zu sehen war, den Zaborzern überlegen. Trotz gewisser Vorteile in körperlicher Beziehung, wie schnellem Start, mußten die Zaborzer vor der reiferen Spielweise des 1. FC. Kattowitz kapitulieren. Es war ihnen möglich, die zweite Halbzeit infolge ihres Eifers ausgeglichen zu gestalten. Beinahe wäre ihnen sogar der Siegestreffer geglückt, wenn nicht Dankert die Chance, die in Form eines Elfmeters gegeben war, ausgelassen hätte. Leider kam in dieses interessante Spiel durch gewisse Spieler von beiden Seiten eine **unfaire Note** und der Schiedsrichter verstand es nicht, durch rigoroses Durchgreifen den harten Charakter des Spiels zu mildern.

Gleich nach Beginn sandte Görlitz für den Kattowitzer Klub durch Bombenschuß zur 1:0-Führung ein und erhöhte bald darauf durch einen 2. Treffer. Der diesmal Rechtsaußen spielende Dankert holte infolge eines Deckungsfehlers der Kattowitzer einen Treffer auf und Kozielski stellte kurz vor Halbzeit sogar den Ausgleich her, doch konnten sich die Kattowitzer durch einen weiteren Schuß von Herisch die 3:2-Führung bei Halbzeit sichern.

Nach dem Pausenpfiff wurden die Zaborzer überlegen und erzielten durch Chwallek, dem ausgezeichneten Linksaußen, den Ausgleich. Beinahe wäre ihnen der Sieg geglückt, als etwa 5 Minuten vor Schluß die Chance in Form eines Elfmeters gegeben war. Dankert schoß leider daneben. Als Antwort darauf erhöhten für Kattowitz Görlitz durch einen Elfmeter und der Linksaußen Willimowski durch einen Durchbruch den Torunterschied auf 5:3, wobei es dann letzten Endes blieb.

Bei den Kattowitzern stach besonders der internationale Mittelstürmer Görlitz hervor, der für die Zaborzer Hintermannschaft ein schwer zu überwindender Tank war. Bei den Preußen entpuppte sich als vielversprechendes Talent der neue Mittelstürmer Wieczorek. Von bewährter Seite zeigten sich Clemens, Hanke und Dankert.

Hertha BSC. Abteilungsmeister

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Februar.

Auf schneebedeckten Feldern konnten am Sonntag sämtliche angesetzten Spiele durchgeführt werden. Ueberraschend kam in der Abteilung A das Unentschieden der Berliner Meisterelf Tennis Borussia gegen Wedding. Nunmehr führt Viktoria 89 in dieser Abteilung mit einem Punkt vor Tennis Borussia. Hertha BSC. schlug den Spandauer BC. mit 8:0 (3:0). Damit hat der frühere deutsche Meister seinen Sieg in der Abteilung B sichergestellt. Die Bewag schlug Preußen mit 6:2 (2:0) und damit sind die Adlerträger vom Abstieg nicht mehr zu retten.

Arminia Hannover war von Viktoria 98 verpflichtet. Die Hannoveraner zeigten vor 1000 Zuschauern gute technische und taktische Leistungen. Sie siegten knapp aber verdient mit 5:4 (4:3).

Polizei Chemnitz wieder Gaumeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Leipzig, 19. Februar.

Im wichtigen Gau Nordwestsachsen bleibt die Frage nach dem Meister auch an diesem Tage unbeantwortet. Der Tabellenführer Wacker, Leipzig, gewann zwar das wichtige Spiel gegen Fortuna mit 3:2, hat aber noch zwei Spiele vor sich und wird bestimmt VfB., der diesmal die Sportfreunde mit 3:1 abfertigte, noch immer stark bedrohen. In Ostsachsen verlor der Dresdner SC. auch das Wiederholungsspiel gegen den SV. Riesa. Die Hofmann-Elf nahm das für sie unwichtige Treffen etwas leicht und wurde mit 4:0 (2:0) Toren geschlagen. Die Chemnitzer Polizei gewann das letzte Spiel gegen Teutonia hoch mit 6:1 und hat die Gaumeisterschaft zum Schluß also noch in recht überzeugender Manier unter Dach und Fach gebracht. Im Saale-Gau und auch im Mittelelbgau sind die Entscheidungen noch immer nicht gefallen.

HSV. und Altona 93 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 19. Februar.

Bei den Fußballmeisterschaftsspielen in Groß-Hamburg gab es am Sonntag gleich zwei große Ueberraschungen. Der Hamburger SV. mußte mit Ersatz für seine gesamte Läuferreihe gegen Union Altona antreten und verlor mit 2:3 (2:1) Toren. Zu gleicher Zeit wurde aber auch Altona 93 trotz dauernder Feldüberlegenheit von Eimsbüttel mit 2:0 (2:0) abgefertigt. Die beiden unterlegenen Mannschaften bleiben punktgleich und liefern sich nun am kommenden Sonntag ein Entscheidungsspiel um die Hamburger Meisterschaft.

SSC. Oels Mittelschlesischer Provinzmeister

In Breslau wurde vor nur wenigen Zuschauern der Mittelschlesische Provinzmeister in dem Schülersportklub Oels ermittelt, der überraschenderweise seinen Gegner Brega Brieg hoch mit 7:1 (3:1) im dritten Entscheidungsspiel, nachdem die ersten beiden unentschieden geendet hatten, schlug.

„Kleine Bezirksmeisterschaft"

Preußen Neiße — Tillowitz 6:1

In diesem Treffen war nur die Tillowitzer Verteidigung ein Hindernis für die Neißer. Im Sturm und Lauf war Neiße um eine Klasse besser. Die Neißer waren durch ihren flotten und gut kombinierenden Angriff das ganze Spiel hindurch hoch überlegen.

Oberhütten Gleiwitz — Sportfreunde Cosel 1:1

Die Coseler überraschten mit einem guten Ball und waren den Gleiwitzern, die keinen besonderen Tag hatten, überlegen. Die erste Halbzeit brachte ein sehr flottes Spiel, durch einen Kopfball des Mittelstürmers gingen die Gleiwitzer in Führung. Nach der Pause lagen die Sportfreunde ständig im Vorteil. Trotzdem glückte ihnen erst 10 Minuten vor Schluß durch einen Weitschuß der Ausgleich. Beinahe hätte Cosel auch noch den Siegestreffer erzielt. Bei Oberhütten versagten die Halbstürmer.

SV. Karf — Schultheiß Hindenburg 4:0

Die Karfer hatten unerwartet leichtes Spiel. Der hohe Schnee lag ihnen besonders gut, während sich die Hindenburger nur sehr schlecht zurechtfanden.

*

SV. Borsigwerk — DJK. Biskupitz 5:2

In diesem Winterhilfespiel leistete die DJK in der ersten Halbzeit energischen Widerstand. Nach dem Wechsel gab aber Borsigwerk den Ton an.

Grenzlandlaufen in Leobschütz

EV. Jägerndorf — EV. Gleiwitz 4:1

Das als letzte Veranstaltung dieses Winters vom OSEV. auf dem idyllisch gelegenen Wolfsteiche in Leobschütz ausgetragene Verbands-Grenzlandlaufen für Junioren und Neulinge erfüllte mit seinen 64 Teilnehmern und 1000 Zuschauern alle Erwartungen. Das Hauptprogramm des Nachmittags wurde durch das Juniorenpaarlaufen eingeleitet. Den Höhepunkt bildete das Schaulaufen der OS. Meisterin, Frl. Gorzawski, Oppeln. Auch das Meisterpaar Frl. Sliwka/Neugebauer, Gleiwitz, erntete großen Beifall. Das Eishockeyspiel zwischen dem Sudetendeutschen Meister Jägerndorf und EV. Gleiwitz litt unter nicht besonders guten Eisverhältnissen. Trotzdem sah man von Jägerndorf ein erstklassiges, überlegenes Spiel. Die Sudetendeutschen siegten verdient 4:1 (3:1, 1:0, 0:0). In den Pausen zeigten Jägerndorfer Eiskünstler ihr Können. Die noch sehr jugendlichen Damen, Frl. Knoll und Oczlon können schon sehr viel. Auch die Herren Schmidschneider und Greipel gefielen. Verbandsgeschäftsführer Fieber, Gleiwitz, und Direktor Ertel, Jägerndorf, hielten Begrüßungsansprachen. Abends bei der Preisverteilung sprach Spielinspektor Münzer, und führte aus, daß die Leistungen weiter gesteigert werden müssen und daß zur Erreichung dieses Zieles die noch in diesem Jahre in Gleiwitz zum Bau kommende **Freiluftkunsteisbahn** viel beitragen dürfte.

Niederlage von Schalke 04

Um das weißgrüne Band des Westens

(Eigene Drahtmeldung)

Köln, 19. Februar.

Die Spielverluste der letzten Wochen haben die Mannschaft von Schalke 04 doch sehr geschwächt. So mußten die Knappen am Sonntag durch Germania Bochum eine unerwartet kommende Niederlage einstecken. Mit 3:2 blieben die Germanen siegreich und liegen im Meisterschaftsrennen jetzt nur noch mit einem Punkt hinter dem Meister. In der anderen Gruppe des Ruhrbezirks übernahm der SV. Höntrop durch einen 6:0-Sieg über Essen-West wieder die Führung. In Westfalen hat Arminia Bielefeld jetzt den ersten Platz in dieser Gruppe sicher. Ueberraschend kommt die Niederlage von Borussia Fulda in Hessen-Hannover. Kurhessen Kassel konnte den Meisterschaftsfavoriten mit 3:2 schlagen und ihm damit eine erste Niederlage beibringen. Für den Titelkampf im Mittelrheinbezirk haben sich F. V. Kottenheim und Spielvereinigung Andernach qualifiziert. Der VfL. Benrath qualifizierte sich im Bergisch-Märkischen Bezirk endgültig für den Titelkampf mit Fortuna Düsseldorf. Die Spiele wurden bereits für den 5. und 12. März anberaumt.

Oberschlesiens Skijugend in Neustadt

Auf der Schwedenschanze in Neustadt kam am Sonntag der 1. Oberschlesische Jugend-Skitag zur Durchführung. Trotz der nicht allzuguten Schneeverhältnisse sah man beachtenswerte Leistungen im schwierigen Gelände. In der Knabenklasse II, 9—11 Jahre, gingen 16 Jungens über 1,5 Kilometer an den Start. Sieger wurde Jost, Groth Neustadt, in 9,10 Minuten. In der Knabenklasse I, 12—14 Jahre, starteten 11 Jungens über 2 Kilometer. Sieger wurde Günther Sladek, Neustadt, in 16,27 Minuten. In der Mädchenklasse II, 10—14 Jahre, siegte über 1,5 Kilometer im Alleingang Christa Helbig, Beuthen, in 13,13 Minuten. Ebenfalls im Alleingang siegte in der Mädchenklasse I Annerose Kriegisch, Beuthen, im Lauf über 2 Kilometer in 22,46 Minuten. In der Jugendklasse II, Mädchen, über 3 Kilometer wurde Maria Bachur, SSGV. Neustadt, in 35 Minuten Erste. Im Lauf der 1. Jugend über 3 Kilometer siegte Johannes Globisch in 30,10 Minuten. Die schwierigste Strecke über 4,5 Kilometer hatte die Jugendklasse I, 16—18 Jahre, zu durchlaufen. Hans Joachim Herder, Beuthen, wurde in 38,45 Minuten vor Schmidt, Beuthen, mit 39,18 Minuten Sieger. Das Skispringen mußte wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse ausfallen. Dr. Kraut, der Vertreter des Schlesischen Ski-Bundes hielt anschließend an die Preisverteilung einen Vortrag über die Bedeutung des Jugend-Skilaufes.

Siegmund Ruud springt 84 Meter

In Villars fanden am Sonntag internationale Sprungläufe statt, bei denen ganz ausgezeichnete Leistungen erzielt wurden. Sieger wurde der Gewinner der FIS.-Rennen, Marcel Reymond, St. Croix, mit Note 340 und Weiten von 70, 72 und 75 Meter vor dem Norweger Siegmund Ruud mit Note 324,8 und Weiten von 65, 70 und 74 Meter. **In einem Rekordspringen stellte Siegmund Ruud mit 84 Meter einen neuen Schanzenrekord auf.**

Wasa-Lauf bei 25 Grad Kälte

Unter denkbar schwersten Bedingungen wurde das längste Skirennen der Welt, der Wasa-Lauf, ausgetragen, der der Erinnerung an die Flucht des Schwedenkönigs Gustaf Wasa gewidmet ist. Morgens um ½8 Uhr wurde das Häuflein der Teilnehmer bei 25 Grad Kälte auf die Strecke geschickt, die mit Start in Sälen und Ziel in Mora über 99 Kilometer die gleiche ist, die der unglückliche Schwedenkönig im Jahre 1526 zurücklegte. Das Rennen gab ein unerwartet knappes Ende, denn der Sieger Häggblad, Umea, rettete sich in 5,57,09 nur mit 21 Sekunden vor Wikström, Lulea, ins Ziel. In 5,58,55 traf Kusén, Orsa, als dritter am Ziel ein.

Polnische Eiskunstlaufmeisterschaften

In Kattowitz fanden die Polnischen Eiskunstlaufmeisterschaften statt. Bei den Damen verteidigte Frau Popowitz, Kattowitz, den Titel mit Erfolg. Vizemeisterin wurde Frl. Czorowena, Kattowitz. Bei den Herren belegte Iwasiewicz wieder den 1. Platz. Stanisiewicz, Warschau, kam unverdient auf den 2. Platz, da Grobert, Kattowitz, der den 3. Platz belegte, bedeutend besser war.

Städtewettkampf der Kegler in Oppeln

Anläßlich seines 10jährigen Bestehens brachte der Verband Oppelner Kegelklub Städtewettkämpfe im Kegeln zum Austrag. Es beteiligten sich die Fünfermannschaften von Oppeln, Breslau und Oels. Im Kampf auf Bohle siegte der Verband Breslau mit 3660 Holz vor dem Verband Oppeln 3608 Holz und dem Verband Oels 3585 Holz. Die beste Leistung vollbrachte Andermann, Oels, mit 750 Holz. Auf Asphalt blieb der Verband Oppeln mit 2611 Holz vor dem Verband Breslau, 2461 Holz erfolgreich. Die beste Tagesleistung erzielte hier Gallus, Oppeln, mit 536 Holz. Bei den Frauen holte sich auf Bohle der Verband Oppeln mit 3583 Holz den Mannschaftskampf vor dem Verband Breslau, der 3557 Holz erreichte.

Rekordzeiten beim Jahnschwimmen

(Eigene Drahtmeldung.)

Halle, 19. Februar.

Annähernd 300 Turner-Schwimmer und -Schwimmerinnen aus allen Teilen des Reiches waren am Wochenende in Halle versammelt, um am 11. Jahn-Schwimmen der Deutschen Turnerschaft teilzunehmen. Gleich am ersten Tage dieser Veranstaltung, die zu den bedeutendsten der Deutschen Turnerschaft zählt, gab es zwei neue Bestleistungen. Im 100-Meter-Lagenschwimmen der Turnerinnen verbesserte Almuth Remme (Hamburger Turnerbund 62) die bisherige Bestleistung auf 1:33,5, und in der 4mal-50-Meter-Kraulstaffel schwammen die Vertreter des Schwimm-Club 06 Köln mit 2:00 eine neue Bestzeit heraus. **Die Ausbeute des zweiten Tages waren nicht weniger als 17 Bestleistungen, sodaß insgesamt 19 neue Bestleistungen aufgestellt wurden.** Von den Rekorden des Sonntags kommen elf auf offizielle Versuche. Den Löwenanteil an diesen Höchstleistungen holten sich Kölner und Hamburger. Die Rekorde sind: 100 Meter Kraul: Dömeland (Magdeburg) 1:04,6, Schwellstaffel Köln 06 in 5:09,5, 100 Meter Brust: Stender, Hamburg, in 1:29,9, 4mal 100 Meter Brust: Hamburger Turnerbund in 6:28,6, 4mal 50 Meter Kraul: 1. Hamburger Turnerbund in 2:28,8, 4mal-50-Meter-Lagenstaffel: 1. Hamburger Turnerbund in 2:47,2.

Schlesische Handballmeisterschaft der Turner

MTV. Langenbielau — MTV. Waldenburg-Altwasser 4:6

Im Vorrundenkampf um die Handballmeisterschaft der schlesischen Turner standen sich in Langenbielau der MTV. Langenbielau und der MTV. Waldenburg-Altwasser gegenüber. Nach schönem Spiel blieben die Waldenburger nach einer Spielverlängerung von 2mal 10 Minuten mit 6:4 siegreich. Nach Ablauf der regulären Spielzeit stand der Kampf 3:3. Die Langenbielauer hatten das Pech, daß sich ihr Mittelläufer in der ersten Hälfte durch einen Sturz verletzte und nur noch als Statist mitwirkte.

Wartburg Gleiwitz — Polizei Gleiwitz 5:4

Auf dem Krakauer Platz sahen zahlreiche Zuschauer einen schönen und flotten Handballkampf. In der ersten Spielhälfte kamen die Parteien abwechselnd zu Treffern (4:4). Nach der Pause ging es hart um den Sieg. Wartburg bestand diese Probe besser und kam in der 15. Minute nach Wiederbeginn zum Siegestreffer. Für die Polizei gab es später noch Ausgleichsmöglichkeiten, doch wurde zu ungenau geschossen. Der Wartburgsturm gefiel besser, sodaß der Sieg verdient ist.

Neue Spielerverluste bei Schalke 04

Erst vor wenigen Wochen hat der FC. Schalke 04 mit Tibulski und Scharmann zwei tüchtige Spielr verloren, jetzt wird auch der bevorstehende Abgang von Rothardt und Zajons gemeldet. Rothardt, der ausgezeichnete Linksaußen der „Knappen", und Zajons, ein recht begabter Verteidiger, sollen sich nach Bremen wenden, wo ihnen Gelegenheit zu beruflicher Betätigung gegeben wird. Bekanntlich sind auch Tibulski und Scharmann nach Bremen ausgewandert, wo sie sich dem FC. Werder angeschlossen haben.

Oesterreich

Admira — Wiener AC. 2:5.
Vienna — FC. Wien (fr. Nicholson) 2:1.
Rapid — Austria 4:6.
Hakoah — Libertas 1:0.
Floridsdorf — Amateure 21 6:0.

Tschechoslowakei

Sparta Prag — Bohemians 2:2.
Slavia Prag — Viktoria Zirkow 1:1.
Teplitzer FK. — DFC. Prag 8:1.

Ungarn

Ofner XI — III. Bezirk 1:6.
Nemzeti — Somogy 2:1.
Ujpest — Eispest 9:1.
Ferencvaros — Szeged 9:1.
Hungaria — Attila 3:2.

Metzner bleibt Bantamgewichtsmeister

Müller/Schönrath — ein verbissener Kampf

Der im Mittelpunkt des Berliner Programms stehende Schwergewichtskampf zwischen Meister Hein Müller, Köln (84,2 Klg.) und Hans Schönrath, Krefeld (92,3 Klg.) endete mit einem kaum verdienten Punktsiege des Kölners. Den beiden Anwärtern auf die Schwergewichts-Meisterschaft, Hower, Köln, und Hinzmann, Königsberg, fehlt durchaus noch die meisterliche Reife. Hower bekam den Punktsieg. Einen unvorhergesehenen und schnellen Ausgang nahm die Begegnung um die Bantamgewichts-Meisterschaft zwischen Willi Metzner, Köln, und Werner Riethdorf, Berlin. In der 2. Runde landete Riethdorf einen unbeabsichtigten Tiefschlag. Metzner konnte nicht weiter kämpfen, so daß Riethdorf disqualifiziert werden mußte. Erwin Volkmar, Berlin, trat gegen Weltergewichtsmeister Gustav Eder, Dortmund, reichlich untrainiert an und ließ sich in der dritten Runde nach einem Niederschlag auszählen. Im Ausscheidungskampf zur Fliegengewichtsmeisterschaft siegte Schäfer, Dortmund, über List, Zwickau, überlegen nach Punkten.





Köpfe vom Tage.

Von links: der neue Polizeipräsident von Dortmund, Wilhelm Schepmann, bisher Mitglied des Preußischen Landtages; Dr. Conti, der als ehrenamtlicher Kommissar für Medizinal- und Fürsorge-Angelegenheiten in das Preußische Innenministerium berufen wurde; Dr. Ziegler, bisher Geschäftsführer der Reichsstelle für das nationalsozialistische Fliegerkorps, der im Reichskommissariat für Luftfahrt die Leitung der Verkehrsfliegerschule für Landflieger übernimmt.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 18. Februar.

Nun hat der Winter noch einmal mit Donner und Blitz und orkanartigem Schneesturm seine Herrschaft angetreten, obwohl schon leise Frühlingshoffnungen langsam aufkeimten. Er hat damit gezeigt, daß der Monat Februar noch sein unumschränktes Gebiet ist. Nun können noch Veranstaltungen und Arbeiten, die durch das Tauwetter zurückgestellt werden mußten, erledigt werden. Das mit so viel Hoffnungen erwartete Grenzland-Eiskunstlaufen auf dem Wolfsteich dürfte nun doch noch stattfinden. Sollten doch hier erste oberschlesische Eiskünstler und hervorragende Meister aus dem benachbarten Sudetengrenzland um die Palme des Erfolges ringen. Der mitten im Stadtforst in schönster Lage befindliche Wolfsteich dürfte viele Schaulustige herbeiführen, zumal auch ein hier noch nie gesehener Eishockeywettkampf zwischen dem Oberschlesischen Meister, EV. Hindenburg und einer Mannschaft vom EV. Jägerndorf stattfinden soll.

Durch die Straßen der Stadt rollen wiederum Eisfuhren. Im Osten der Stadt, nach Gröbnig zu, liegt eine Wiese, die jeden Winter durch eine Windturbine mit einwandfreiem Quellwasser überflutet wird. Die Brauerei Weberbauer entnimmt alljährlich hiervon kristallklares Eis für ihren umfangreichen Bedarf. Noch gegen Mitte und Ende des vorigen Jahrhunderts besaß jedes größere Dorf im Kreise seine eigene Brauerei. Hier wurde ein untergäriges, braunes Leichtbier gebraut, das namentlich im Sommer wegen seines starken Gehalts an Kohlensäure einen vorzüglichen Labetrunk abgab. Vorüber sind die Zeiten, wo auch der Großbauer mit seinem „Ramft" Brot in der Hand, auf dem 2 Hügel von frischem Quark und kerniger Butter lagerten, gegen Abend die Dorfbrauerei aufsuchte, und sich zu seinem kräftigen Abendessen mit einem echten Getreidekorn und einer „Kufe" schäumenden Einfachbieres labte. Einfach und natürlich und dabei kerngesund. Als die obergärigen bayerischen Lagerbiere in Aufnahme kamen, hörte der Brauereibetrieb in den Dörfern, wo er seit der fränkischen Besiedlung im 15. Jahrhundert ununterbrochen bestand, nach und nach auf. Nur noch eine Schloßbrauerei stellt heute ein dunkles Einfachbier her. Ihre umherfahrenden Wagen mit den großen Fässern sind typisch in allen Ortschaften des Kreises geworden. Auf ein Klingelzeichen des Fuhrmannes eilt alt und jung mit allerlei Gefäßen zur Entnahme eines Quantums herbei.

Die Anfuhr von Eis erfolgt lediglich durch Pferdegespanne, dadurch finden die Tiere in der langen Zeit ihrer Stallruhe ausgedehnte Bewegung und ihre Besitzer eine lohnende Beschäftigung. Noch immer besitzen auch andere gewerbliche Betriebszweige, wie die Mühlenwerke und Speditionsgeschäfte eine gewisse Anzahl von Zugpferden. Es sind stattliche Tiere, die von der hohen Stufe der Pferdezucht im Kreise Zeugnis geben. Seit Jahren bevorzugt man in der heimischen Landwirtschaft halbschwere Kaltblutpferde. Hervorragende Pferdezüchter waren früher die Gebirgsdörfer Dobersdorf, Pilgersdorf und Raden; ihr Zuchtmaterial waren hohe, langschwänzige Füchse, deren Blut sich noch bis heute im Pferdebestand genannter Dörfer bemerkbar macht. Die Gebirgsbauern betrieben diese Zucht nicht nur als ihr Geschäft, sondern auch als Liebhaberei und zum Schmuck ihres dörflichen Besitzes. Als gute Pferdepfleger verfütterten sie ausschließlich ihren Gebirgshafer und das kräuterreiche Gras ihrer Wiesen. Der Bauer verstand sein Pferd durch ein Geschirr mit allerlei Zierarten in Messing und buntem Leder zu schmücken. Diese vorzüglichen Pferde hätten sich zu einer Rasse durchzüchten lassen, die in das Herdbuch hätte aufgenommen werden können, wenn nicht die beginnende wirtschaftliche Notlage der Landwirtschaft, der mitunter kostbaren Liebhaberei ein Ende bereitet hätte.

—der.

Verbot der Polonia

Breslau, 20. Februar. Die Verbreitung der in Kattowitz erscheinenden polnischen Zeitung „Polonia" im Inlande ist gemäß § 13 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. 2. 33 wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten bis einschl. 3. März 1933 verboten worden.

Festsetzung der Kreiswahlvorschläge

Oppeln, 20. Februar.

Zur Prüfung und Festsetzung der Kreiswahlvorschläge zu der am 5. März stattfindenden Reichstags- und Landtagswahl findet am Mittwoch um 16 Uhr bezw. 16,30 Uhr im Sitzungssaal des Regierungsdienstgebäudes eine Sitzung des Wahlausschusses statt. Jedem Wahlberechtigten ist der Zutritt zu dieser öffentlichen Sitzung gestattet. Von den eingereichten zehn Wahlvorschlägen für den Reichstag und zwölf für den Landtag wird der Vorschlag der Wirtschaftspartei nicht anerkannt werden, da sie in keinem Wahlkreis die erforderliche Unterschriftenzahl vorgelegt hat.

Rauschgifthändler festgenommen

Gleiwitz, 20. Februar.

In Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg wurde eine größere Zahl von Personen festgenommen, die in dem Verdacht stehen, umfangreichen Handel mit Rauschgiften betrieben zu haben. Im Interesse der Untersuchung können zur Zeit weitere Angaben nicht gemacht werden.

Hindenburg

* **Verkehrsunfall.** Auf der Dorotheenstraße wurde in Höhe der Florianstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen erfaßt. Der Radfahrer erlitt einen schweren Unterschenkelbruch und fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus in Hindenburg.

Israelitischer Krankenpflege- und Beerdigungsverein Beuthen OS.

Die Beerdigung von

Frau Pauline Süssmann

findet

Montag, d. 20. Februar, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes, Piekarer Straße, statt.

Der Vorstand.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Deutsche Gemeinde seit 1921 ohne deutschen Gottesdienst

Berlin, 20. Februar. Unter Bezugnahme auf Ausführungen in dem in diesem Jahre in Breslau erschienenen Buche **„Polen greift an"** von Ernst Otto Thiele ist von Dr. Nicolai (NSDAP.) im Preußischen Landtag eine Kleine Anfrage eingebracht worden, in der es heißt:

„Genaue Erkundigungen haben ergeben, daß der Pfarrer Piechotta in Groß Schimnitz, Kreis Oppeln, Pole und Deutschenhasser ist. Er weigert sich grundsätzlich, auch nur einen einzigen deutschen Gottesdienst in der Gemeinde Groß Schimnitz abzuhalten, obwohl die letzte Wahl dort nur 24 polnische und hingegen 367 deutsche Stimmen ergeben hat. Trotzdem ist seit 1921 in Groß Schimnitz kein einziger deutscher Gottesdienst abgehalten worden. Nur wenn ein deutscher Verein, wie z. B. der Kriegerverband, die Landesschützen oder der Stahlhelm es ausdrücklich wünschen, läßt der Pfarrer Piechotta sich dazu bewegen, gegen besondere Bezahlung eine deutsche Messe zu lesen. Seinen Einfluß macht er dahin geltend, daß die deutschen Kinder in den polnischen Kommunionunterricht gehen sollen. Auch deutsche Einsegnungen erfolgen hauptsächlich in polnischer Sprache. Er benutzt den polnischen Agitator Josef Kutz dazu, unter die Kinder seiner Gemeinde polnische Gebetbücher verteilen zu lassen, während die Kinder, die zur deutschen Kommunion gehen, kein Gebetbuch erhalten.

Das Staatsministerium wird gefragt, ob ihm diese unglaublichen Zustände bekannt seien und welche Schritte gegebenenfalls unternommen werden sollen, um zu erreichen, daß die Deutschen in Groß und Klein Schimnitz die christlichen Heilslehren in deutscher Sprache vermittelt erhalten."

In dem der Anfrage zugrunde gelegten Buche von Ernst Otto Thiele wird u. a. noch ausgeführt, daß die Gemeinden Groß und Klein Schimnitz zusammen 512 Deutsche und 71 Polen zählen. Erst auf Drängen der deutschen Bevölkerung sei dem Geistlichen jetzt Anweisung erteilt worden, einmal im Monat einen deutschen Frühgottesdienst einzurichten.

Oberschlesische Bauernforderungen

Gesamtvorstandssitzung des Oberschlesischen Bauernvereins

Oppeln, 20. Februar.

Am Freitag fand eine äußerst stark besuchte Sitzung des Gesamtvorstandes des Oberschlesischen Bauernvereins statt. Gemeindevorsteher Wicke, Lindewiese, wurde zum Provinzialvorsitzenden gewählt. Generalsekretär Dr. Florian nahm in längeren Ausführungen der politischen Entwicklung der letzten Zeit Stellung. Auf Grund dieser Ausführungen und von Ergänzungen durch Kammerpräsident Franzke, wurde eine Entschließung zur Lage des oberschlesischen Bauerntums einstimmig gefaßt. In dieser Entschließung wird eingangs festgestellt, daß von den in der Sitzung vom 10. Dezember vorigen Jahres geforderten **durchgreifenden Hilfsmaßnahmen für die oberschlesische Bauernschaft** bisher nur wenig erfüllt worden sei. An die gegenwärtige Reichsregierung werde daher die dringende Forderung gerichtet, **der Verelendung des oberschlesischen Bauerntums, die einen bisher unerreichten Grad erreicht habe, endlich durch umfassende und sofortige Maßnahmen zu steuern, und die der deutschen Landwirtschaft versprochenen Hilfen sofort zu gewähren.** Weiter wird von der Reichsregierung die sofortige Wiedergutmachung der zurücksetzenden Behandlung der oberschlesischen Landwirtschaft in der Frage der Gemeindesteuersenkung auf Grund der Mißernte des letzten Jahres gefordert. Ostpreußen sei bei einem Ernteminderertrag von 61 000 Zentnern eine Senkung der Gemeindelasten um 80 Prozent gewährt worden, während Oberschlesien bei einem Ernteminderertrag von 477 000 Zentnern lediglich eine Senkung von 30 Prozent erhalten habe.

Breslauer Zivilkammer gibt den Flüchtlingslehrern Recht

Breslau, 20. Februar.

Nachdem bereits das Oppelner Landgericht den auf Vollauszahlung ihres Gehalts klagenden Flüchtlingslehrern im Grundsatz Recht gegeben hat, hat nun auch die 11. Zivilkammer des Breslauer Landgerichts in einem gleichartigen Prozeß bestätigt, daß die vom Staatsministerium im Jahre 1919 herausgegebene Verfügung rechtsverbindlich ist und die Differenz zwischen Gehalt und Wartegeld auszuzahlen sei.

Das Preußische Staatsministerium hatte im Jahre 1919 in einer Verfügung den etwa 1 000 Flüchtlingslehrern aus den Grenzgebieten Ober- und Niederschlesien versprochen, das volle Gehalt weiter zu zahlen, bis sie in einer anderen gleichwertigen Dienststelle Verwendung finden. Von 1924 ab wurde ihnen nur noch Wartegeld ausgezahlt, und zwar je nach dem Dienstalter 40—80 Prozent ihres Gehalts. Es wurde Klage erhoben, und das Reichsgericht erkannte den Anspruch auf Auszahlung des vollen Gehalts auch an. Die etwa 1 000 Kläger hatten sich in Verbänden zusammengeschlossen und erhoben gegen den Staat Klage. Die den Flüchtlingslehrern nachzuzahlende Summe dürfte sich auf etwa 2 Millionen RM. belaufen.

Das letzte Opfer auf „Königin Luise" geborgen

Hindenburg, 20. Februar.

Nachdem am Sonntag früh das letzte Opfer des Pfeilereinsturzes auf dem Pochhammer-Flöz der Königin-Luise-Grube vom vergangenen Dienstag geborgen werden konnte, sind die Bergungsarbeiten nunmehr eingestellt worden. Von den Verletzten ist noch einer, Burek, im Lazarett gestorben.

Fasching in Beuthen

Fest des MGV. „Liederkranz"

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Februar.

Unter dem Kennwort „Heut' geht's uns gut!" hatte der Männergesangverein „Liederkranz", der auf ein 43jähriges Bestehen zurückblicken kann, am Sonnabend sein diesjähriges Winterfest aufgezogen, bei dem oberschlesisches Volkstum, Liebe zu Heimat und Vaterland und Pflege des deutschen Volksliedes zur Geltung kamen. Die Festräume des Schützenhauses standen im reichen Tannenschmuck, sind doch die „Liederkranz"-Sänger zum großen Teil weidgerechte Jäger oder privilegierte Schützen. Dabei waren die freudig stimmenden bunten Farben nicht vergessen. Mit frohem Sinn stiegen die überaus zahlreichen Festteilnehmer, zum Teil in schmucke Trachten gekleidet, in den Faschingstanz. Aber das Gesellschaftskleid herrschte vor. Bald war Hochbetrieb. Die schmissige Rohrbach-Kapelle, in blendendes Weiß gehüllt, ermunterte zur regen Beteiligung an der Festesfreude. Zwei Stunden vor Mitternacht begrüßte der Männerchor des Vereins, unter Leitung seines Liedermeisters, akademischen Musiklehrers Reimann, die Festteilnehmer mit dem deutschen Sängergruß. Kreisbaumeister Otto König, der beliebte Vereinsvorsitzende, fand traute Begrüßungsworte und entbot ein „Grüß-Gott" zum Feste. Der Männerchor trug dann drei lustige Lieder klangvoll vor, einen Jägermarsch, das Handwerksburschenlied „Ein Heller und ein Batzen" sowie das neu einstudierte Lönssche Lied „Lumpenhochzeit", vertont von dem in Beuthen bestens bekannten Leiter des Wiener Lehrer-A-cappella-Chors Wagner-Schöneich, wofür er reichen Beifall erntete. Damit war dem lustigen Treiben freie Bahn gegeben. Es begann die Tombola mittels einer sehr sinnreich gebauten elektrischen Verlosungsmaschine und das Preisschießen.

Fasching bei Bielschowsky

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 20. Februar.

Zum „Tanz ins Blaue" hatte am Sonnabend die Personalabteilung des Leinenhauses Bielschowsky ihre Angehörigen und Freunde nach dem Café Stadtpark (Jusczyk) eingeladen. Das Personal des Leinenhauses Bielschowsky hatte es sich trotz der schwer drückenden Wirtschaftslage nicht nehmen lassen, sein Faschingsvergnügen auch in diesem Jahre in altherkömmlicher Weise zu feiern. Schon von Beginn an herrschte ein frohes und buntes Treiben. Man sah festfröhliche Besucher und geschmackvoll gearbeitete, elegante Garderoben. Viel zum Gelingen dieses faschingsfrohen Treibens haben auch die ausgezeichneten Darbietungen der von den Bielschowskyern verpflichteten Gäste des Oberschlesischen Landestheaters beigetragen. Besonders E. Hellmuth gefiel mit seiner herrlichen Baritonstimme und seinem Prolog aus dem „Bajazzo". Maisy Brauner, eine echte Wienerin, entzückte mit ihrer weichen Sopranstimme und brachte neben dem „Ja, so ist sie, die Dubarry", Lieder aus dem „Dreimäderlhaus" und Grinzinggesänge zu Gehör. Am Flügel begleitete feinsinnig Kapellmeister Behrendts vom Stadttheater. Auch zwei Akrobaten wußten mit ihrem schlangenartigen Können zu gefallen. Davor und dazwischen konferierte Chefdekorateur Müller in witziger und durchaus geistvoller Weise. In der feuchten Mikador-Bar tankte man frohe Stimmung und Laune. Eine große Tombola mit Geschenken des Leinenhauses Bielschowsky, nicht zuletzt aber auch mit solchen von befreundeten Firmen und Kunden reizte zum Spielen. Zum Tanze spielte Rudi Kriwaczek mit seinen Jazzkünstlern. Zum Schluß darf man aber auch nicht die überaus geschmackvolle und schöne, mit tausend Blumen gezierte, Dekoration des Festsaales vergessen, die das Dekorationsatelier Bielschowsky unter der Leitung seines Chefdekorateurs Müller mit seinen Getreuen, selbst aus den einfachsten Mitteln hergestellt hatte, und die mit tonangebend für die frohe Stimmung der Festbesucher war. Man schwang immerfort das Tanzbein und tanzte sich richtig „ins Blaue" — und beim Morgengrauen fand man es schließlich doch noch zu zeitig zum Scheiden. Alle Teilnehmer waren sich aber bewußt und einig darin, daß man bei Bielschowsky frohe Stunden verlebt hatte.

Politische Zusammenstöße

Biskupitz, 20. Februar.

In der Nacht zum Sonntag und am Sonntag kam es in Biskupitz fünfmal zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern. Drei Zusammenstöße verliefen harmlos. In einem vierten Fall überfielen auf der Schillingstraße **drei Kommunisten zwei Nationalsozialisten mit einer Axt und einer Kohlenschaufel.** Ein Nationalsozialist wurde am Kopf und an der Hand verletzt. Zwei Kommunisten wurden festgenommen. Eine Viertelstunde später erhielt am gleichen Tatort ein Kinobesucher einen Schuß in den linken Oberarm. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

*

Borsigwerk, 20. Februar.

Am Sonnabend, gegen 20 Uhr, wurde auf dem Marktplatz in Borsigwerk **ein SA.-Führer von vier Kommunisten überfallen** und schwer mißhandelt. Er erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen. Zwei der Täter wurden festgenommen.

Beuthen

* **Verpacktes Diebesgut stehen lassen.** Als der Kaufmann Nowak auf der Großen Blottnitzastraße am Sonntag morgen seinen Lagerkeller für Kolonialwaren aufsuchte, fand er zunächst einmal vor diesem zwei Koffer, die ein erhebliches Gewicht hatten. Beim näheren Zusehen mußte er feststellen, daß in den Fundstücken eine größere Anzahl von Spirituosen in Flaschen und etwa 60 Pfund Preßtabak verpackt waren, und zwar Waren, die aus seinem Lagerkeller stammten. Unbekannte Diebe hatten in der Nacht zum Sonntag in seinem Keller gehaust, scheinen aber auf dem Wege ins Freie gestört worden zu sein, so daß sie die schweren Koffer liegen ließen, um das Weite suchen zu können. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur.

Gleiwitz

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Auf der Kieferstädtler Landstraße fuhr ein Lieferkraftwagen beim Ausweichen vor einem Betrunkenen in den Straßengraben. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt. Der Sachschaden beträgt etwa 500 Mark. Durch die Zertrümmerung der Windschutzscheibe wurde der Wagenführer erheblich an der rechten Hand, der Mitfahrer in der Gegend der linken Hüfte verletzt. Beide fanden Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

* **Freitod.** Auf der Grünewaldstraße wurde ein Mann in Reichsbahneruniform erhängt aufgefunden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Kunst und Wissenschaft

Shakespeares „Hamlet"

Neueinstudierung im Stadttheater Beuthen

Mit Shakespeares Hamlet wurde unangenehm herumexperementiert. Man hat einen Salonrutsch (im Frack) aus dieser Tragödie gemacht. Man kann, wenn man den „Hamlet" lediglich als eine Haupt- und Staatsaktion betrachtet, eine Offiziersrebellion oder eine republikanische Verschwörung daraus gestalten, je nachdem, wie man eingestellt ist. Shakespeare war dabei Nebensache, wenn man sich nur selbst inszenieren konnte, sei es als Spielleiter, sei es als Schauspieler. Die tiefen psychologischen Hintergründe dieser Spätrenaissance-Tragödie wurden dabei nie erfaßt.

Gustav Bartelmus hat als Spielleiter aus diesem unvergänglichen Shakespeare keinen neuzeitlichen Neurastheniker oder neunmalklugen Theaterpolitiker gemacht — er läßt vielmehr dieses Schicksal sich in herber nordischer Welt abspielen. Er hat den „Hamlet" der rein theatralischen Werte wegen ziemlich stark zusammengestrichen, aber nie den Inhalt verletzt, oder gewaltsam umgebogen. Die räumlichen Verhältnisse zwangen ihn und den Bühnenbildner, Hermann Haindl, einen Ersatz für die Drehbühne zu suchen, und das geschieht durch architektonische Bauten, die sich leicht verwandeln und verschieben lassen. Gewiß ist das kein idealer Ersatz, doch findet man sich damit gern ab, weil diese Lösung eine schnelle Szenenfolge ermöglicht. Gar nicht befreunden kann man sich dagegen mit der Lichtbilderscheinung des Geistes. Wenn Fritz Hofbauer diesem Bild, das in der Schwurszene in den Wolken thront, statt im unterirdischen Keller, seine Sprache leiht, erinnert dieser unglückliche Ausweg schon stark an den Film! Hier darf man getrost ein reales Gespensterdrama spielen, das umso weniger stören wird, als man auch sonst im Sprechstil nicht immer den beim „Hamlet" unangebrachten Naturalismus vermeidet. Viele Gespräche werden auf der Bühne wie Privatunterhaltungen geführt. Es ist allerdings sehr schwer, die Mitte zwischen Wirklichkeit und Unwirklichkeit, wie Shakespeare sie verlangt, einzuhalten. Auch die Kostümierung darf darin keine Konzessionen machen, die an „Julius Cäsar" denken lassen! Die beiden Hofleute z. B. schwangen ihre Toga wie echte Römer!

Doch, alles andere hängt vom Hamlet ab! Hans Korngiebel faßte ihn ohne lyrische Mätzchen auf und gab ihm die nachdenkliche zerrissene Gestalt, die ihr wahres hohes Sein nur noch hinter der Tollheit verbergen kann. Manchmal war die Deklamation (Monolog) zwar noch etwas hohl, im großen ganzen aber suchte Korngiebel den zwischen Vorsatz und Tat schwankenden Prinzen geistig zu begründen, mit gelegentlich fast mephistophelischer Ironie. Diese Deutung läßt sich rechtfertigen und ist nicht ohne Eigenart.

Da Shakespeares Tragik nie ohne Melodie ist, muß nach diesem Hamlet Eva Kühnes Ophelia als ergreifendes Opfer genannt werden, das die seelische Verwirrung mit feinen innerlichen Tönen spielte. Ihr Bruder, Gustav Schott als Laertes, konnte den Shakespearestil nicht so überzeugend nachahmen, noch weniger gelang es dem Polonius Fritz Hofbauers, dessen Hofschranze und Ratte sich nicht vom „Tartuffe" freimachen konnte. Wo blieb die gerissene schlaue Geschmeidigkeit? Nach seinem Tode trat er als Totengräber mit mehr Berechtigung naturalistisch auf, doch kam diese grausige Szene mit Heinz Gerhard nicht ganz zu ihrer unheimlichen Wirkung. Alois Herrmann war ein sehr kultivierter, beherrschter Claudius, dem man keinen Brudermord zugetraut hätte. Margarete Barowska ließ auch die Shakespeareschen Zwischennoten vermissen, die diese Charaktere bei aller Majestät brüchig erscheinen lassen. Das „Spiel im Spiele" von Albert Beßler, Anne Marion und dem Rinaldo Rinaldini Georg Saebisch' markiert, verlor seinen fünften Sinn durch diese allzu hoheitliche Darstellung. Kreaturen des Königs und angebliche Freunde Hamlets waren die Rosenkranz und Güldenstern Dr. Ritters und Heinz Gerhards, ehrlicher Gesell Hamlets Erich Rauscherts Horatio. Sieghaft der Fortinbras Albert Beßlers. Die Wache hielten Fritz Böhlig-Wolf, Georg Saebisch und Karl Ritter.

Nehmt, wie Hamlet sagt, alles nur in allem: So war es dennoch eine interessante Aufführung, die den Beifall des gutbesuchten Hauses fand. Hamlet und Ophelia wurden besonders mit Beifall und Blumen ausgezeichnet. Spielleiter Bartelmus durfte den Dank des Hauses gleichfalls entgegennehmen.

Dr. Bröker.

Stadttheater Gleiwitz

„Hoheit tanzt Walzer"

Der Wert der Operette liegt in der zündenden Musik Leo Aschers, während das Textbuch zwar alles enthält, was eine zugkräftige Operette benötigt, im übrigen aber nur durchschnittlichen Inhalt hat.

Von Theo Knapp konnte man eine lebhafte und lückenlose Spielleitung erwarten. Er war der Mittelpunkt des Abends und bot schauspielerisch eine vortreffliche Leistung. Irmgart Armgart als Prinzessin Marie, erfreute mit ihrer schönen Stimme. Sehr temperamentvoll und beweglich Herma Frolda-Nasch als Liesi, ihr Partner Martin Ehrhard wie immer von drastischer Komik, Stefan Stein als geprellter Wirt charakteristisch in der Maske. Ludwig Dobelmann als Kammerdiener war unübertrefflich und erweckte wahre Heiterkeitsstürme. Unter den Tänzen gefielen insbesondere die sehr gut einstudierten Kindertänze, die durchweg wiederholt werden mußten.

Die Aufführung fand den reichen Beifall des gut besetzten Hauses, für den die Hauptdarsteller oftmals vor dem Vorhang dankten.

—cor—.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Kattowitz (20) „Hamlet. Dienstag in Beuthen (20,15) „Hamlet" und in Hindenburg (20) „Hoheit tanzt Walzer". Am Mittwoch (20,15) „Hamlet", in Gleiwitz am gleichen Tage (19,30) „Siegfried".